

Der gewinnbringende Einfluss von Ritualen im Unterricht der Primarstufe

Masterarbeit

an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig
zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Education (MEd)

Eingereicht bei

Prof. MMag. DDDr. Ulrike Kipman

vorgelegt von

Luka Holderied, BEd

11843915

Salzburg, 14.03.2024

Abstract

Die folgende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Thema Rituale im Unterricht der Primarstufe. Die Arbeit setzt sich zum Ziel, einen passenden und sinnvollen Einsatz von Ritualen aufzuzeigen. Damit dies gelingen kann, wird theoretisch und praktisch geforscht sowie mit der Forschungsfrage, wie Rituale am wirkungsvollsten und gewinnbringendsten im Unterricht eingesetzt werden können, gearbeitet.

Rituale sind im Kindesalter besonders wichtig, da sie Kindern Struktur, Halt, Sicherheit und noch vieles mehr vermitteln. Fehlen jedoch Rituale im Leben der Kinder, kann es passieren, dass sich die jungen Menschen allein und orientierungslos fühlen, da ihnen Halt und somit auch Struktur fehlen. Aber nicht nur das Einsetzen von Ritualen allein ist essenziell, sondern auch der richtige Umgang damit. Denn durch den falschen Umgang mit Ritualen kann es zu vielen negativen Auswirkungen wie Zwängen, Versteifungen oder sogar Machtmissbrauch kommen.

In der folgenden Arbeit werden einige Arten von Ritualen wie beispielsweise Rituale zur Strukturierung, für den Stundenbeginn, für den Stundenabschluss, für die Klassengemeinschaft, Bewegungsrituale und viele weitere, mit praktischen Beispielen dargestellt. Jedes Ritual dient einem unterschiedlichen Zweck.

Im praktischen Teil der Arbeit findet man ein qualitatives Experteninterview, welches anschließend mit dem theoretischen Teil dieser Masterarbeit verknüpft wird. Die Auswertung des Interviews hat gezeigt, dass es das eine richtige Ritual nicht gibt. Damit Rituale gewinnbringend den Unterricht verbessern, müssen sie immer auf die Situation sowie die Kinder adaptiert sein. Der Sinn des Rituals muss ebenso immer hinterfragt werden und den Bedürfnissen der Schulkinder entsprechen.

The following master's thesis deals with the topic of rituals in primary school. The aim of this thesis is to demonstrate the appropriate and meaningful use of rituals. In order to achieve this, theoretical and practical research was carried out and the research question of how rituals can be used most effectively and profitably in the classroom is addressed.

Rituals are particularly important in childhood, as they provide children with structure, support, security and much more. However, if there are no rituals in children's lives, young people can feel alone and disoriented because they have no support and therefore no structure. It is not only the use of rituals that is essential, but also the right way to deal with them. The wrong approach to rituals can lead to many disadvantages such as constraints, rigidities or even an abuse of power.

In the following work, some types of rituals for structuring, for the start of the lesson, for the end of the lesson, for the class community, movement rituals and many more, are presented with practical examples. Each ritual serves a different purpose.

The practical part of the thesis contains a qualitative expert interview, which is then linked to the theoretical part of this master's thesis. The analysis of the interview has shown that there is no such thing as the right ritual. In order for rituals to improve lessons profitably, they must always be adapted to the situation and the children. The meaning of the ritual must also always be questioned and meet the needs of schoolchildren.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	2
1. Einleitung.....	6
2. Theoretischer Teil	7
2.1. Definition Ritual	7
2.2. Wirkung und Funktion.....	9
2.3. Aufbau und Verwendung von Ritualen	10
2.3.1. Einführung.....	10
2.3.2. Ritualgegenstände.....	11
2.3.3. Wiederholung.....	12
2.4. Arten von Ritualen	13
2.4.1. Stille- und Erholungsrituale	13
2.4.2. Rituale für den Stundenbeginn	16
2.4.3. Rituale für das Stundenende / den Wochenabschluss.....	18
2.4.4. Rituale zur Strukturierung des Schulalltags.....	20
2.4.5. Rituale für die Klassengemeinschaft.....	26
2.4.6. Bewegungs- und Yogarituale.....	29
2.4.7. Allgemeine Klassenrituale.....	33
2.5. Rituale zu besonderen Anlässen.....	34
2.5.1. Geburtstag	34
2.5.2. Der erste Schultag.....	36
2.5.3. Adventszeit.....	37
2.5.4. Nach den Ferien	38
2.6. Die Bedeutung von Ritualen in Bezug auf die Schule.....	39
2.7. Vorteile von Ritualen	42
2.7.1. Struktur.....	42
2.7.2. Zeit und Energie	43
2.7.3. Ruhe und Stressvermeidung	43
2.7.4. Gemeinschaft.....	43
2.7.5. Geborgenheit und Sicherheit	44
2.7.6. Krisenbewältigung	44
2.7.7. Gedächtnistraining und Konzentrationsförderung.....	45
2.8. Nachteile von Ritualen	46
2.8.1. Versteifung.....	47
2.8.2. Verhinderung des selbstständigen Denkens	47
2.8.3. Zwangsrituale.....	47
2.8.4. Strafrituale – Machtmissbrauch.....	48
3. Praktischer Teil	49
3.1. Beschreibung der Forschungsmethode	49
3.2. Auswahl und Beschreibung der interviewten Personen	50
3.3. Leitfadeninterview	51
3.4. Durchführung des Interviews.....	52
3.5. Auswertung	53
3.5.1. Definition und Merkmale eines Rituals.....	53
3.5.2. Zweck und Vorteile von Ritualen.....	54

3.5.3. Arten von Ritualen	56
3.5.4. Verwendete Rituale	58
3.5.5. Reaktion der Schulkinder	60
3.5.6. Einforderung von Ritualen	62
3.5.7. Anpassung von Ritualen	63
3.5.8. Negative Erfahrung von Ritualen	65
4. Zusammenfassung, Resümee und Ausblick	67
Literaturverzeichnis	72
Gedruckte Quellen	72
Elektronische Quellen	75
Abbildungsverzeichnis	77
Tabellenverzeichnis	77
Anhang	78
Interviewleitfaden	78
Transkription der Interviews	79
Lehrkraft 1	79
Lehrkraft 2	80
Lehrkraft 3	83
Lehrkraft 4	85
Lehrkraft 5	87
Eidesstattliche Erklärung	91

1. Einleitung

Egal ob ein*e Sänger*in vor dem Auftritt, eine Lehrkraft vor dem Unterricht oder ein Kind beim Aufstehen. Jeder Mensch hat und braucht seine eigenen Rituale. Rituale werden heutzutage meist als Begleiter, sowie als Helfer wahrgenommen. Der Mensch benötigt Rituale und hat ein klares Bedürfnis nach Struktur. Egal ob bewusst oder unbewusst, Rituale werden tagtäglich genützt (Kunze, 2000, S. 8).

Diese Arbeit befasst sich mit dem Thema Rituale und beschäftigt sich dabei mit der Frage, wie Rituale am wirkungsvollsten und gewinnbringendsten im Unterricht der Primarstufe eingesetzt werden können.

Um die Forschungsfrage klären zu können, wird sowohl ein theoretischer als auch ein praktischer Ansatz gewählt. Der theoretische Teil der Arbeit befasst sich mit der Begriffsklärung des Wortes „Ritual“. Der Begriff selbst, sowie die Wirkung dessen werden definiert. Anschließend wird spezifischer dargelegt, welchen Einfluss und Bedeutung Rituale auf die Schule haben. Des Weiteren wird erläutert, welche Arten von Ritualen es gibt und wie diese bestmöglich in den Unterricht eingebaut werden können. Im letzten Teil des theoretischen Parts werden die Vor- und Nachteile von Ritualen erläutert.

Im zweiten Part dieser Masterarbeit findet man eine empirische Forschung. Hierfür wurde die Methodik des qualitativen Interviews angewandt. Auf die Forschungsmethode sowie auf die Auswahl der Proband*innen wird genauer eingegangen. Zusätzlich wird das Leitfadeninterview und die Durchführung des Interviews erklärt. Anschließend wird die Auswertung des Interviews präsentiert. Als letzten großen Teil der Arbeit wird schließlich die Theorie mit der Praxis verknüpft.

2. Theoretischer Teil

Rituale werden unterschiedlich definiert und beschrieben. Auch in ihrer Art, ihrem Zweck und ihrer Verwendung unterscheiden sie sich. In dem folgenden Kapitel wird all dies genauer beschrieben und erläutert. Des Weiteren werden zu jeder Ritualart zahlreiche Beispiele zur Verwendung im Unterricht der Primarstufe dargestellt.

2.1. Definition Ritual

Unter dem Begriff „Ritual“ verstehen viele Autoren und Autorinnen etwas anderes. Es gibt nicht nur eine passende und richtige Definition des Begriffs.

Autor Klink (2013, S. 7) definiert Rituale auf diese Art: „Rituale, definiert als regelmäßige, wiederkehrende Handlungsmuster, die nach vorhersagbaren und bekannten Strukturen verlaufen, geben Halt, Orientierung, Kraft und Schutz“ (Klink, 2013, S. 7). Auch Autor Rogge (2009, S. 132) ist ähnlicher Meinung, er beschreibt Rituale als „Es lebt aus der Wiederholung, daraus, dass sein Zeitpunkt, sein Ablauf für alle Beteiligten klar ist. Es ist fraglos da, wird praktiziert, wird immer aufs Neue gelebt“ (Rogge, 2009, S. 132).

Rituale sind also immer wiederkehrende Abläufe. Sie finden meist regelmäßig und teilweise schon automatisiert statt. Automatisierte Rituale passieren sehr oft unbewusst wie beispielsweise das Händeschütteln oder das Befolgen der Verkehrsregeln. Diese Form von Ritualen wird selbstverständlich und instinktiv ausgeführt. „Rituale begleiten uns durch das Leben. Der morgendliche Gang ins Badezimmer, die erste Tasse Kaffee, die Fahrt zur Schule, das Mittagessen usw. Rituale sind überall zu finden“ (Klink, 2013, S. 7).

Besondere Anlässe wie der Geburtstag, Ostern, Weihnachten oder andere Feiertage werden hingegen bewusst in Form von Ritualen gefeiert. „Erst durch Rituale werden Feiern zu unvergesslichen Festen, an die man sich oft ein Leben lang erinnert“ (Kunze, 2000, S. 77). So ist es meist üblich, dass das Geburtstagskind Geschenke und einen Kuchen bekommt sowie ein Geburtstagslied gesungen wird. Besonders Kinder feiern Feste am liebsten, wenn diese einen immer ähnlichen Ablauf beibehalten (Kunze, 2000, S. 9).

Einige Rituale sind nicht mit zeitlichen Ereignissen verknüpft. Andere hingegen sind an besondere Tage, wie zum Beispiel Weihnachten, gebunden. An Weihnachten und über die gesamte Weihnachtszeit finden sich die meisten Rituale wieder. Beispielsweise gibt es den Adventskalender, der jeden Tag geöffnet wird, den Adventskranz, der an vier Sonntagen angezündet wird, das jährliche Christbaumschmücken, die Bescherung, das Festmahl und viele weitere Rituale (Kunze, 2000, S. 9).

Rituale werden oft von bereits bekannten Traditionen übernommen, wie beispielsweise, dass man sich etwas beim Ausblasen der Kerzen am Geburtstagskuchen wünschen darf (Skuppin & Wieprecht, 2012, S. 85). Traditionen werden üblicherweise von den Eltern oder der Familie weitergeführt. Beim Gründen einer eigenen Familie wird dann meist die Familientradition übernommen und mit kleinen Änderungen neu angepasst. Rituale können sehr einfach für einen selbst oder eine Gruppe kreiert werden und können sich je nach Belieben verändert und variiert werden (Kunze, 2000, S. 12).

Aber auch durch Gewohnheiten wie zum Beispiel das Händewaschen vor dem Essen oder das tägliche Tagebuch schreiben können Rituale entstehen. Rituale gibt es schon immer. „Manchmal ist ein Ritual vielleicht nur eine unreflektierte Gewohnheit, oft entsteht es aber auch bewusst und wohl überlegt“ (Kunze, 2000, S. 9). Der Mensch wächst bereits in frühester Kindheit durch das Wickeln oder beispielsweise das Stillen schon automatisch mit Ritualen auf (Kaufmann–Huber, 2001, S. 16).

Auch Autor Vopel (1999, S. 8) beschreibt, dass Rituale den Menschen schon immer begleiten, und bezeichnet sie sozusagen als das Fundament: „Und wir wissen, daß Rituale so alt sind wie die Menschheit und daß sie die Grundlage waren für die Entstehung der Kultur, für die Entwicklung der Sprache, für die Entwicklung der Religion und auch für die Entwicklung der Psychotherapie“ (Vopel, 1999, S. 8). Rituale wurden früher allerdings nicht immer positiv und als Hilfestellung wahrgenommen und wurden meist in ihrer Gesamtheit abgelehnt. Sie wurden als strenge Regeln und Anordnungen gesehen. „Die Generation der 68er,

aufgewachsen mit Unterrichtsritualen, die in erster Linie einen Ausdruck autoritärer Denkweise darstellten, wandte sich entschieden gegen jede Form von Ritualisierung“ (Friedrichs, 2004, S. 6).

Im religiösen Sinn gibt es viele gottesdienstliche Rituale und Bräuche. „Im ursprünglichen Sinn ist ein Ritus oder Kult ein magischer oder gottesdienstähnlicher Brauch, vollzogen durch Worte, Gesten und Handlungen“ (Jackel, 1999, S. 14). Hier zählen beispielsweise Messen, Krönungen, Taufen, Firmungen oder das Abendmahl dazu. Oft sind diese Bräuche und Rituale mit einer Gruppenzugehörigkeit, Halt und Sicherheit verbunden (Klink, 2013, S. 7; Vopel, 1999, S. 7).

Autorin Kunze (2000, S. 8) definiert die Aufgaben von Ritualen und hält fest:

Das sind Rituale

- Rituale folgen einem festen Ablauf
- Sie unterliegen bestimmten Regeln oder / und einem gewissen Schema
- Gewisse Verhaltensweisen werden in bestimmten Situationen wiederholt
- Rituale werden geübt oder auch unbewusst vollzogen
- Die Abfolge eines Rituals ist (nach einer Anfangsphase) vertraut
- Ihr Sinn ist nicht logisch fassbar, sondern besteht darin, dass sie anerkannt und befolgt werden (Kunze, 2000, S. 8).

2.2. Wirkung und Funktion

Grundsätzlich haben Rituale unterschiedliche Wirkungen und Funktionen. Man unterscheidet zwischen der emotionalen (Werte und Normen), kognitiven, sozialen und motorischen Wirkung (Rogge, 2009, S. 132).

Bei den Funktionen gibt es die psychische sowie die soziale Funktion. Zu den psychischen Funktionen zählen Rituale die Angst entgegenwirken, Sicherheit und Halt vermitteln sowie Platz für Gefühle lassen. Unter der sozialen Funktion versteht man Rituale die Erfahrungen und gemeinsame Erlebnisse ermöglichen (Kaiser, 2001, S. 10–11).

2.3. Aufbau und Verwendung von Ritualen

Bei der Verwendung von Ritualen gibt es einiges zu beachten. Der folgende Unterpunkt geht spezifischer auf den Aufbau und die Anwendung von Ritualen ein.

2.3.1. Einführung

Die Sinnhaftigkeit, die Transparenz sowie der Zweck des Rituals sind bei der Einführung immer zu beachten. Wichtig ist, dass die Lehrperson sich gut mit den jeweiligen Ritualen auskennt und diese, ohne viel nachzudenken, erklären und einführen kann. Es ist zu beachten, dass jede Klasse unterschiedlich ist, was gleichzeitig bedeutet, dass nicht jedes Ritual zu jeder Klasse passt. Hier muss situations- und klassenabhängig entschieden werden, ob Rituale angepasst, geändert oder gleichbleiben können (Klink, 2013, S. 8).

Nicht jedes Ritual funktioniert sofort von Anfang an. Oft braucht es etwas an Geduld und Vertrauen, bis sich alle Kinder an das neue Ritual gewöhnt haben. Sollte das Ritual nach einer längeren Zeit immer noch nicht funktionieren, kann die Lehrkraft gemeinsam mit den Kindern das Ritual verändern oder abschaffen. Durch das gemeinsame Brainstorming wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt (Wilkening, 2014, S. 7).

Autorin Riegel (2004, S. 154) sieht es ähnlich. Rituale benötigen bei der Einführung viel Zeit und Energie.

Es braucht viel Zeit, bis die Erfahrung wirklich zum selbstverständlichen Teil ihres Schulalltags geworden sind. Manchmal sogar mehr als ein Schuljahr. Aber das ist alles andere als verlorene Zeit, unter anderem, weil einige der

Rituale jene Arbeitsatmosphäre sichern, die selbstständiges und verantwortendes Lernen der Schüler überhaupt erst ermöglichen (Riegel, 2004, S. 154).

Ein wichtiger Aspekt bei der Einführung wäre, dass alle Lehrkräfte einer Klasse dieselben Rituale durchführen. Die Klasse gewöhnt sich somit schneller an die Rituale, sie werden selbstverständlich und geschehen automatisiert (Riegel, 2004, S. 154).

2.3.2. Ritualgegenstände

Kinder besitzen meist Stofftiere oder andere, persönliche Gegenstände, denen sie sehr viel Bedeutung schenken. Auch erwachsene Menschen haben oft Glücksbringer, eine Münze oder einen anderen, für sie wichtigen Gegenstand. Diese Ritualgegenstände vermitteln Glück, Sicherheit, haben einen beschützenden Effekt und geben Mut sowie Hoffnung (Klink, 2013, S. 8).

Ebenso kann es bei Erzählrunden einen sogenannten „Redegegenstand“ geben. Nur das Kind, das diesen Gegenstand in der Hand hält darf reden. Alle anderen Schüler und Schülerinnen müssen aufmerksam zuhören und warten, bis sie den Redegegenstand haben. Indem die Kinder diesen an ein anderes Kind weitergeben, signalisieren sie automatisch, dass sie mit dem Reden fertig sind. Durch den Redegegenstand entsteht Fairness und die Schüler und Schülerinnen kommen weniger in Versuchung dazwischenzureden (Schumacher, 2021, S. 27).

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit den Schülern und Schülerinnen verschiedene Farbbänder zu Verfügung zu stellen. Die unterschiedlichen Farben können für verschiedene Aussagen wie beispielsweise: „Ich habe eine Frage“, oder „Ich möchte dazu noch etwas sagen“ stehen. So unterbrechen die Kinder ihre Mitschüler und Mitschülerinnen nicht beim Reden, können aber gleichzeitig nonverbal signalisieren, dass sie etwas zu dem Thema beitragen möchten (Schumacher, 2021, S. 27).

Als weitere Ritualgegenstände sind Bild- und Aktionskarten sehr nützlich. Diese können beispielsweise anzeigen, ob die Kinder gerade flüstern, miteinander reden oder ganz still sein sollen. In dem die jeweilige Bildkarte an der Tafel hängt, erkennen die Kinder sofort, welche Lautstärke die Klasse haben darf. Diese Karten dienen optimal als visuelles Hilfsmittel und Unterstützung für den Unterricht sowie als konkrete Anweisungen für die Schüler und Schülerinnen. Bild- sowie Aktionskarten eignen sich ebenso gut für die Klassendienste, Sozialformen oder den Tagesplan (Klink, 2013, S. 10; Schmidt, 2013, S. 10).



Abbildung 1: Lautstärke, eigene Aufnahme



Abbildung 2: Sozialformen, eigene Aufnahme

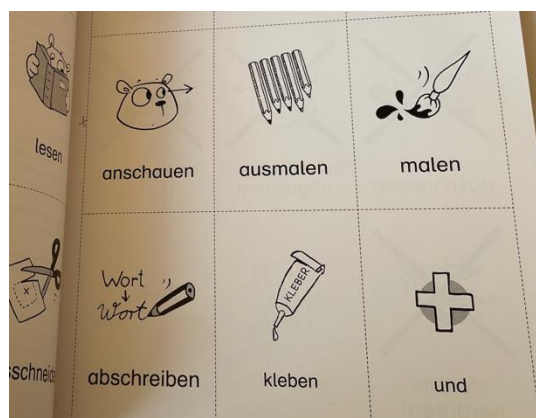


Abbildung 3: Aktionskarten, Schmidt, 2013, S. 13

2.3.3. Wiederholung

Wiederholungen sind bei Ritualen von großer Bedeutung. Hier kann die Lehrkraft gut auf die Rückmeldungen der Kinder eingehen. Wünschen sich die Schüler und Schülerinnen ein Ritual immer wieder, kann man davon ausgehen, dass die Kinder das Ritual verinnerlicht und verstanden haben und es ihnen zugleich Freunde bereitet (Feldman, 2009, S. 11). Ein weiterer Vorteil, der durch die Repetitionen entsteht, ist, dass die Kinder mehr Halt und Gewissheit erfahren sowie mehr Selbstbewusstsein gewinnen (Miczek, 2013, S. 204; Rogge, 2009, S. 141).

2.4. Arten von Ritualen

Grundsätzlich gibt es unterschiedliche Arten von Ritualen, die verschiedene Ziele verfolgen. Autoren und Autorinnen wie Kaiser (2001, S. 76), Rogge (2009, S. 137), Klink (2013, S. 6), Schuhmacher (2021, S. 27) und einige weitere unterscheiden hier zwischen Stillerritualen, Yogaritualen, Ritualen für den Stundenbeginn/ das Stundenende, Ritualen zur Strukturierung, Ritualen für die Klassengemeinschaft, rituelle Spiele sowie allgemeinen Klassenritualen. Im folgenden Abschnitt werden die einzelnen Rituale genauer behandelt.

2.4.1. Stille- und Erholungsrituale

Gerade nach einer intensiven Konzentrations- oder Lernphase ist es äußerst wichtig, dass die Kinder Zeit bekommen, um „herunterzukommen“ und sich kurz zu entspannen. Dafür eignen sich sogenannte Stillerrituale optimal. „Stille- und Erholungsrituale ermöglichen ein Regenerieren nach einer intensiven Arbeitsphase, ein Zur-Ruhe-Kommen nach einer bewegungsintensiven Pause oder eine Zäsur und Neuordnung nach einer aufwühlenden Auseinandersetzung“ (Wilkening, 2014, S. 8). Wenn Kinder keine Stillerrituale haben, kann es dann sogar vermehrt zu Wutanfällen sowie Frustration kommen (Rogge, 2009, S. 137).

Bei der Einführung von Stillerritualen kommt es besonders in der Einführungs- und Gewöhnungsphase häufig zu Störungen. Die Kinder sind es oft nicht gewöhnt für einen kurzen Zeitraum ganz still zu bleiben. Das ist am Anfang allerdings normal. Hier hilft es ruhige Schüler und Schülerinnen zu loben, sowie viel Geduld mitzubringen (Wilkening, 2014, S. 8).

Folgende Stillerrituale eignen sich zur Ruhe und Stressvermeidung:

Idee	Ritualbeschreibung
Fühl – Stille - Post	Bei diesem Ritual stellen sich alle Kinder in einer Reihe auf. Das letzte Kind zeichnet dann ein Symbol (Buchstabe, Zahl, ...) auf den Rücken des vorderen Kindes. Daraufhin zeichnet das nächste Kind das Symbol weiter auf den Rücken des nächsten Kindes.

	<p>Das passiert so lange, bis das letzte Kind das Symbol auf den Rücken gezeichnet bekommen hat. Danach wird aufgelöst, um zu sehen, ob das Symbol richtig angekommen ist. Während des ganzen Spiels muss komplette Stille herrschen.</p>
Ruhezeichen & Signale	<p>Ruhezeichen und Signale ermöglichen es auf Störungen einzugehen, diese gleichzeitig zu minimieren sowie die Lehrkraft, vor allem die Stimme der Lehrkraft zu schonen und zu entlasten (Petersen, 2001, S. 12). Beispielsweise müssen die Kinder beim Hören der Klangschale auf ihren Platz zurückgehen und sich leise hinsetzen. Geeignet sind ebenso Handzeichen, die die Kinder sofort erkennen (Greiner, 2011, S. 23–24; Petersen, 2001, S. 17).</p>
Das stille Haus	<p>Ein weiteres kurzes Ritual, damit die Klasse wieder zur Ruhe kommt ist das sogenannte „stille Haus“. Die Lehrkraft sagt, dass die Kinder ins stille Haus gehen sollen und dabei verschränken die Kinder die Arme und legen den Kopf auf den Tisch. Erst wenn es ganz ruhig in der Klasse ist und jedes Kind im stillen Haus ist, löst die Lehrkraft das stille Haus auf (die Kinder erwachen aus dem stillen Haus). Optional kann die Lehrkraft dieses Ritual dann mit beruhigender Musik kombinieren (Hörsgen & Metzger, 2012, S. 77).</p>
Fantasiereisen	<p>Ein Ritual, damit die Kinder zu Ruhe kommen können, sind Fantasiereisen. Hier erzählt oder liest die Lehrperson eine fiktionale Geschichte vor. Die Kinder versetzen sich dann meist automatisch in die Geschichte und es gelingt ihnen so abzuschalten. Beim Vortragen der Fantasiereise dürfen die Kinder den Kopf auf den Tisch legen und auch die Augen schließen. Eine andere Möglichkeit wäre es, passend zur Fantasiereise Bilder oder Objekte zu zeigen (Feldman, 2009, S. 170).</p>

Als weitere Option könnte man während der Fantasiereise in Partnerarbeit Bewegungen machen lassen. Dabei liest die Lehrkraft die Geschichte ruhig vor und die Kinder machen passende, massageartige Berührungen auf dem Rücken des Partnerkinds (siehe Bild). So wird einerseits entspannt und gleichzeitig wird das Miteinander sowie die Gemeinschaft gefördert (Holterdorf & Proßowsky, 2010, S. 119).

Der Elefant (S. 111)

Text	Massagebewegungen
Der Elefant stampft jetzt zum Fluss,	Drücke die Fäuste auf den Rücken.
weil er sich mal waschen muss.	Male mit den Fäusten Kreise auf den Rücken.
Steckt den Rüssel in das Wasser,	Streiche den Rücken mit der flachen Hand von oben nach unten aus.
macht den Rücken immer nasser.	Streiche mit den Fingern auf und ab.
Als er wieder gehen will,	Streiche den Rücken zu den Seiten aus.
ruft seine Mutter: „Halt mal still,	Knete die Schultern.
auf deinem Rücken ist noch Dreck.	Streiche die Schultern aus.
Sie wäscht ihn nur mit einem Schwamm	Kreise mit der Faust.
und kämmt ihn aus mit einem Kamm.	Streiche mit den Fingernägeln von oben nach unten.
Sie reibt ihn trocken und merkt dann,	Streichele sanft mit den Handflächen.
dass er nicht so bleiben kann.	Streiche den Rücken aus.
Da stecken Dornen in der Haut.	Drücke die Zeigefingerkuppen an den Rücken.
Sie schimpft mit ihm und zwar sehr laut.	Knete die Schultern.
Doch dann zieht sie die Dornen raus,	Zupfe mit den Fingern.
und jetzt ist die Geschichte aus.	Reibe die Hände aneinander, und lege die warmen Handflächen auf.

Abbildung 4: Fantasiereise, Holterdorf & Proßowsky, 2010, S. 119

Die Lausch Minute

Für dieses Ritual überlegt sich die Lehrkraft ein bestimmtes Geräusch. Immer wenn dieses Geräusch ertönt, müssen die Schüler und Schülerinnen unverzüglich ruhig sein und für eine Minute genau und aufmerksam lauschen, was sie in ihrer Umgebung hören. Dafür dürfen die Kinder die Augen schließen.

	Danach wird gemeinsam besprochen, was die Kinder alles erhören konnten.
--	-------------------------------------------------------------------------

Tabelle 1: Stille- und Erholungsrituale, eigene Tabelle

2.4.2. Rituale für den Stundenbeginn

Kinder kommen jeden Tag aus ihrem Elternhaus, aus verschiedensten Milieus mit einer bestimmten Gemütslage in die Schule. Der Verfassungszustand der Schüler und Schülerinnen ist immer verschieden und kann von Tag zu Tag variieren. Gerade deshalb sollten die Schüler und Schülerinnen einen gemeinsamen Start in den Tag erleben (Klink, 2013, S. 6).

Für den Start in den Schultag sind Rituale unabdingbar. Rituale ermöglichen den Schüler und Schülerinnen sowie den Lehrkräften den Tag geordnet, ruhig und entspannt zu starten. Die Kinder kommen in die Klasse und wissen, was sie vor Unterrichtsbeginn zu erledigen haben. Sie wissen, was sie erwartet (Klink, 2013, S. 6).

Idee	Ritualbeschreibung
Morgenkreis	Ein sehr bekanntes Ritual ist der sogenannte Morgenkreis. Dieser findet meist montags zu Beginn der ersten Stunde statt. Die Kinder versammeln sich hierfür in einem Sitz- oder Sesselkreis. Damit kein Chaos entsteht empfiehlt es sich hier, dass die Lehrkraft bestimmte Kinder auswählt, die nach und nach in den Kreis kommen dürfen. Im Kreis dürfen die Schüler und Schülerinnen dann von ihrem Wochenende erzählen und Wünsche für die anstehende Woche äußern. Hier empfiehlt es sich, wie oben genannt, einen Ritualgegenstand beziehungsweise einen Redegegenstand zu verwenden (Schumacher, 2021, S. 27). Dieses Ritual fördert nicht nur das aufmerksame Zuhören, das freie Sprechen und das

	<p>Selbstbewusstsein. Vielmehr zeigt es den Kindern, dass sie nicht ausschließlich zum Lernen hier sind, sondern auch als Mensch beziehungsweise Kind mit seinen eigenen Erfahrungen geschätzt werden (Riegel, 2004, S. 155).</p>
<p>Sonnenstrahl</p>	<p>Bei diesem Ritual hängt eine große Sonne auf der Tafel. Jedes Kind hat einen eignen Sonnenstahl mit seinem Namen darauf. Sobald die Kinder in die Klasse kommen, hängen sie ihren Namen zur Sonne. Somit strahlt die Sonne am Anfang der Stunde und man kann auf einen Blick erkennen, welche Kinder heute fehlen. Das verschafft den Kindern einen Überblick und gibt Orientierung.</p> <div data-bbox="1070 521 1437 869" data-label="Image"> </div> <p data-bbox="1054 869 1401 925"><i>Abbildung 5: Sonnenstrahl, eigene Aufnahme</i></p>
<p>Begrüßungsritual</p>	<p>Freundlichkeit und höfliches Verhalten sollten selbstverständlich sein. Allerdings ist das für junge Schüler und Schülerinnen oft noch sehr schwierig. Mit gewissen Ritualen kann man den Kindern jedoch richtige Verhaltensweisen und Manieren beibringen (Klink, 2013, S. 9). Die Lehrerin oder der Lehrer kann beispielsweise ein Begrüßungsritual einführen. Die Kinder kommen in der Früh in die Klasse und dürfen sich jeden Tag eine neue Begrüßung aussuchen (siehe Bild). So trainieren die Kinder unbewusst das Begrüßen und haben</p> <div data-bbox="1246 1167 1441 1928" data-label="Image"> </div> <p data-bbox="1241 1935 1422 2018"><i>Abbildung 6: Begrüßungsritual, eigene Aufnahme</i></p>

	gleichzeitig genügend Freiraum sich die Art und Weise der Begrüßung auszuschauen.
Wochenendbilder	Bei diesem Ritual zeichnen die Kinder jeden Montagmorgen ein Bild von den Geschehnissen des Wochenendes. Am Ende des Jahres, erhalten die Kinder von der Lehrkraft ein Buch mit allen Zeichnungen des Jahres. So können die Kinder sich immer gut an die Schulzeit erinnern und haben eine Gelegenheit zur Selbstreflexion (Kaiser, 2001, S. 68).
Begrüßungsspruch	Bei einem weiteren Morgenritual wird jeden Morgen ein gemeinsamer Morgen-spruch aufgesagt. Diesen könnte man auch mit passender „Body-Percussion“ einführen (Greiner, 2011, S. 45; Wilmes–Mielenhausen, 2010, S. 29).

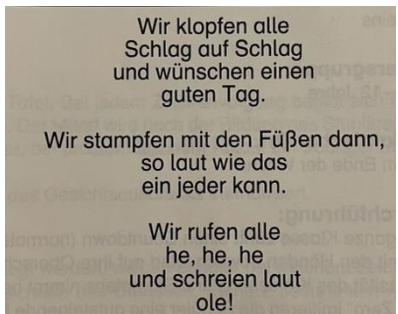


Abbildung 7: Begrüßungsspruch, Greiner, 2011, S. 45

Tabelle 2: Rituale für den Stundenbeginn, eigene Tabelle

2.4.3. Rituale für das Stundenende / den Wochenabschluss

Grundsätzlich dienen Rituale am Stundenende beziehungsweise zum Wochenabschluss dafür, dass die Kinder lernen abzuschalten. Sie sollen ruhig und gelassen und ohne offene Fragen ins Wochenende starten. Oftmals haben Erwachsene Probleme mit dem „Abschalten“. Gerade deswegen ist es umso wichtiger, dass die Schüler und Schülerinnen das von klein auf lernen (Schumacher, 2021, S. 28).

Die Schüler und Schülerinnen lernen durch die unten genannten Rituale abzuschalten sowie rückblickend zu reflektieren. Diese Rituale fallen somit in die Kategorie der „Ruhe und Stressvermeidung“ (Schumacher, 2021, S. 28).

Ebenfalls eignet sich eine Art Klassenrat am Ende der Woche. Der Klassenrat folgt einem rituellen Ablaufschema und durch die regelmäßigen Wiederholungen werden Struktur, Verlässlichkeit und Sicherheit vermittelt (Friedrichs, 2004, S. 195).

Idee	Ritualbeschreibung
Abschiedsspruch	Nachdem die Schulkinder die Schultaschen gepackt haben, alles aufgeräumt und die Stühle hinaufgestellt wurden, wird gemeinsam ein Abschiedsspruch gesprochen. Ein Beispiel dafür wäre der Satz: „Die Schule ist aus, wir gehen nach Haus, auf Wiedersehen“. In Kombination zu dem Spruch kann abwechselnd auf die Beine gepatscht und in die Hände geklatscht werden, sodass ein Rhythmus entsteht.
Wochenabschlusskreis	Als Ritual für das Stundenende eignet sich ein Wochenabschlusskreis sehr gut. Am Ende der Woche, wird die ganze Schulwoche reflektiert. Variabel kann die Lehrperson dieses Ritual auch jeden Tag, kurz vor Schulschluss durchführen. Für dieses Ritual bietet sich wie beim Morgenkreis, ein Sitzkreis an. Hier gilt wieder die Regel, nur wer den „Sprechgegenstand“ in der Hand hat, darf reden. Die Kinder dürfen reflektierend erzählen, was ihnen diese Woche gut gelungen ist, was Spaß gemacht hat oder was eine Herausforderung diese Woche für sie war (Schumacher, 2021, S. 27).
Verabschiedung	Ein wichtiges Ritual in der Schule ist die Verabschiedung. Nach dem Anziehen in der Garderobe sollten die Kinder sich bei der Lehrkraft verabschieden. Hier kann die Lehrkraft wie bei dem Begrüßungsritual, siehe Punkt 2.4.2., die Kinder selbst entscheiden lassen, wie sie sich verabschieden oder beispielsweise den Handschlag verlangen. Viele Kinder, gerade in der Volksschule können nicht ordentlich die Hand geben. Es

	wird somit automatisch Höflichkeit trainiert und die Kinder lernen beispielsweise beim Hände schütteln in die Augen zu schauen. „Die emotionale Wirkung ist allerdings groß, weil dabei jedem Kind noch einmal persönliche Wertschätzung auf den Weg mitgegeben wird, der nicht immer hin zu familiärer Geborgenheit führt“ (Kaiser, 2001, S. 76). Gerade der Aspekt Wertschätzung ist in der Volksschule essenziell und wichtig für das Selbstbewusstsein (Kaiser, 2001, S. 76).
Der Klassenrat	Dieses Ritual eignet sich besonders am Ende der Woche. Beim sogenannte Klassenrat kann man alles Mögliche, wie zum Beispiel besondere Vorkommnisse oder Konflikte der Woche, diskutiert werden. Daneben werden im Klassenrat Angelegenheiten der Klassengemeinschaft, kommende Projekte, Wünsche oder Ausflüge gemeinsam besprochen und geplant. Die Schüler und Schülerinnen werden so in alle Geschehen mit eingebunden und faire Lösungen werden gefunden. So wird Vertrauen untereinander aufgebaut und ein harmonisches Miteinander wird gefördert (Schuhmacher, 2021, S. 56–58).

Tabelle 3: Rituale für das Stundenende / den Wochenabschluss, eigene Tabelle

2.4.4. Rituale zur Strukturierung des Schulalltags


Bei Ritualen zur Strukturierung geht es um eine Erleichterung des Schulalltags für Schüler und Schülerinnen sowie aber auch für die Lehrkräfte. Die Kinder wissen durch die Rituale was wann zu erledigen ist. Es wird somit Zeit und Energie auf beiden Seiten gespart. Ebenso entwickeln die Kinder durch die immer gleiche Strukturierung des Schulalltags ein gewisses Zeitgefühl. Sie lernen einzuschätzen wie lange der Unterricht, beziehungsweise der Schultag noch dauert. Wichtig zu beachten ist hier, dass die Tagesstruktur der Kinder im Schulalltag immer wieder überdacht, verändert und der Klassensituation entsprechend angepasst werden

sollte, da diese Struktur sonst schnell als einengend empfunden werden kann (Wilkening, 2014, S. 33).

Handzeichen sind wohl eines der wichtigsten Symbole und Mittel zu einer ruhigen Klassenatmosphäre. Hierzu zählt nicht nur das klassische „Aufzeigen“ der Schüler und Schülerinnen, sondern auch Handzeichen der Lehrkraft. Durch unterschiedliche Handzeichen kann die Lehrkraft Verschiedenes signalisieren (Petersen, 2001, S. 17). Indem sie beispielsweise den Ring- und Mittelfinger auf den Daumen legt, entsteht ein sogenannter „Schweigefuchs“ der signalisiert, dass die Kinder ganz still sein müssen. Die Lehrkraft kann ebenso verschiedene Handzeichen für die Schüler und Schülerinnen einführen (Riegel, 2004, S. 152).

Beispiele dafür wären:

- Zwei Finger heben – Ich habe eine Frage.
- Daumen und Zeigefinger zusammenlegen – Ich habe es verstanden.
- Zeigefinger heben – Ich möchte dazu etwas erzählen.
- Faust heben – Ich brauche Hilfe. / Ich habe das nicht verstanden.

Idee	Ritualbeschreibung
<p>Tagesplan/ Wochenplan</p>	<p>Ein wichtiges Ritual zur Strukturierung und Orientierung des Schulalltags ist der Tagesplan beziehungsweise der Wochenplan. Der Tagesplan wird mithilfe von Bildkarten jeden Morgen an die Tafel gehängt und besprochen. Die Kinder sehen so auf einen Blick welche Stunde sie gerade haben und wie viele Stunden es noch sind, bis die Schule zu Ende ist (Feldman, 2009, S. 24).</p>  <p><i>Abbildung 8: Tagesplan, eigene Aufnahme</i></p>

Der Wochenplan kann zusätzlich zum Tagesplan eingeführt und für jede Schulstufe angepasst werden. Hier sehen die Kinder sofort was die Woche bearbeitet wird und können sich ihre Aufgaben selbst einteilen. Zum einen bekommen die Kinder automatisch einen Überblick über die Woche und zum anderen wird die Selbstständigkeit enorm gefördert.

Wochenplan vom 22.01 bis 26.01

Lernbereich	Was?	Aufgaben	Fertig
Deutsch		Lernwörter schreiben MO <input type="checkbox"/> DI <input type="checkbox"/> MI <input type="checkbox"/> DO <input type="checkbox"/>	
		Sand, Knete Tafel	
		An-, In und Endlaute	
		Geschichtenheft	
		Karibu rot S 46 + 47	
		Karibu blau S 38 + 39	
		Karibu lila S 6-9	
		★ Buchstabentier	
Mathe		★ Freiarbeit	
		Teil A: S 74 - 79	
		Heftbeitrag Ziffer 10	
		★ Knobelheft	
		★ Freiarbeit	

Abbildung 9: Wochenplan, eigene Aufnahme

Aufräummusik

Ein Ritual zur Ordnung und Strukturierung ist die Aufräummusik. Jedes Mal, wenn die Kinder aufräumen sollen, schaltet die Lehrkraft ein bestimmtes Lied ein. Wenn das Lied zu Ende ist, sollte der Platz der Kinder sowie die Klasse wieder schön aufgeräumt und ordentlich sein. Indem die Lehrkraft bei jedem Aufräumen dieses Lied abspielt, wissen die Kinder nach und nach wie viel Zeit sie noch haben, um fertig zu werden. Auch hier wird das Zeitgefühl der Kinder gefördert (Wilkening, 2014, S. 8).

Datum und Wetter

Bei diesem Ritual wird jeden Morgen das Datum und Wetter besprochen. Dabei lernen die Kinder automatisch die

Wochentage, Monate und Jahreszeiten mit. Zusätzlich kann die Lehrkraft ein Glas mit 365 kleinen Kugeln verwenden. Jeden Tag wird eine Perle in ein anderes Glas umgefüllt. So entwickeln die Kinder ein Zeitgefühl für das Jahr und können auf einen Blick erkennen wie viel Zeit schon vergangen ist und wie lange das Jahr noch dauert (Kaiser, 2001, S. 70). Die Lehrkraft kann hier entscheiden, ob sie einen Datumsdienst und einen Wetterdienst einteilt oder lieber jeden Tag neue Kinder auswählt, um das Datum und das Wetter zu ändern.

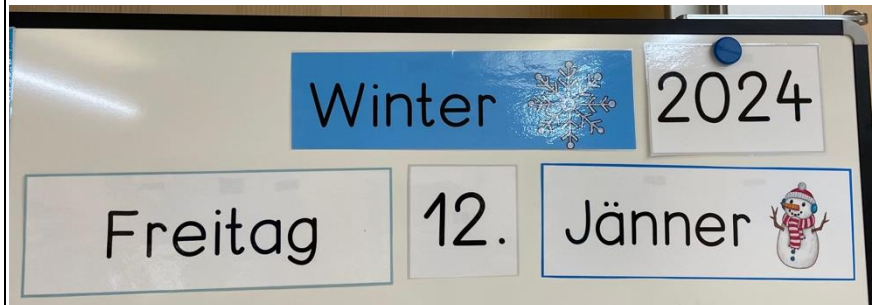


Abbildung 10: Datum, eigene Aufnahme

Da laut dem österreichischen Lehrplan ab der ersten Klasse das Fach „lebende Fremdsprache“ integrativ unterrichtet wird, eignet es sich parallel das Wetter und das Datum auf englisch einzuführen. So hören und sehen die Kinder jeden Tag die englische Sprache und Begriffe werden dabei automatisiert gelernt (BMBWF, 2024).



Abbildung 11: Wetter, eigene Aufnahme

Rhythmus vor- und nachklatschen

Dieses Ritual eignet sich besonders um schnell wieder die Aufmerksamkeit der Kinder zu gewinnen. Die Lehrkraft klatscht einen leichten und kurzen Rhythmus vor. Daraufhin

	<p>sollten die Schüler und Schülerinnen ohne Zögern den gleichen Rhythmus nachklatschen. Sollte die Aufmerksamkeit der Klasse noch nicht gegeben sein, macht die Lehrkraft mit einem zweiten Rhythmus weiter. Dies wird so lange vollzogen, bis die ganze Klasse die Aufmerksamkeit auf das Klatschen und somit die Lehrkraft gerichtet hat.</p>
<p>Klassendienste</p>	<p>Ein bekanntes Ritual sind die Klassendienste. Hier bekommen die Schulkinder verschiedene Aufgaben zugeteilt. Dies kann durch freiwilliges Melden oder Zuteilen der Lehrkraft passieren. Die Dienste werden dann regelmäßig (alle ein bis zwei Wochen) getauscht. Da nicht immer alle Kinder einen Dienst zugeteilt bekommen, bietet es sich an, einen Ersatzdienst einzuführen. Diese Kinder springen dann ein, wenn ein anderes Kind mit einem Dienst krank ist.</p> <p>Es ist sinnvoll die Klassendienste mit den Namen der Kinder im Klassenzimmer aufzuhängen, sodass die Kinder immer wieder nachsehen können und automatisch an ihren Dienst erinnert werden (Greiner, 2011, S. 27).</p> <div data-bbox="1011 891 1428 1480" data-label="Image"> </div> <p><i>Abbildung 12: Klassendienste, eigene Aufnahme</i></p>
<p>Alle Kinder, die mich hören, ...</p>	<p>Bei diesem Ritual geht es, wie bei dem Rhythmus klatschen, darum, dass die Lehrkraft unverzüglich die Aufmerksamkeit der Klasse gewinnt. Dafür sagt sie in normaler Lautstärke „Alle Kinder, die mich hören, ...“ und beendet den Satz beispielsweise mit „... legen ihre Hand auf die Schulter.“ Sollten noch nicht alle Schüler und Schülerinnen aufmerksam sein, sagt sie erneut den Satz mit einer anderen</p>

	<p>Aktivität. Die Lehrkraft wiederholt dies so lange, bis alle Kinder die Aufmerksamkeit auf sie gerichtet haben.</p>
<p>„Das geheime Kind“</p>	<p>Bei dem Ritual „das geheime Kind“ wählt die Lehrkraft ein- oder zweimal in der Woche ein Kind aus, welches diesen Tag über genauer beobachtet wird. Die Kinder wissen allerdings nicht, welches Kind ausgewählt wurde. Es wird beobachtet, ob das gewählte Kind sich beispielsweise an die Gesprächsregeln oder generell an die Klassenregeln halten kann und sich den Tag über gut benimmt und im Unterricht mitarbeitet. Wenn das Kind all die oben genannten Aspekte erfüllt hat, bekommt die ganze Klasse einen Stern und das geheime Kind wird aufgelöst. Sollte das Kind sich nicht an die Regeln gehalten haben, bekommt die Klasse keinen Stern und das geheime Kind wird nicht aufgelöst. Sobald die Klasse alle zehn Sterne bekommen hat, gibt es eine Belohnung, wie beispielsweise eine Wunsch-Turnstunde. Die Lehrkraft kann dieses Ritual sehr gut an die eigene Klassensituation anpassen und beispielsweise die Häufigkeit des Rituals, die Regeln oder die Belohnung passend verändern.</p> <div data-bbox="890 1099 1418 1527" data-label="Image"> </div> <p style="text-align: right;"><i>Abbildung 13: Das geheime Kind, eigene Aufnahme</i></p>
<p>Monatsspaziergang</p>	<p>Als weiteres Ritual zur Strukturierung und Orientierung eignet sich ein sogenannter Monatsspaziergang. Hier geht die Lehrkraft am Anfang jedes Monats mit den Schulkindern in der Umgebung spazieren. Die Kinder entwickeln so ein gewisses Zeitgefühl und bemerken die Veränderungen in der Natur. Am Anfang einer neuen Jahreszeit könnte man auch einen größeren Spaziergang durchführen (Wilkening, 2014, S. 33).</p>

	Es ist wichtig, dass die Kinder von Anfang an ein Verständnis für die Jahreszeiten und die Veränderungen der Natur bekommen. Denn somit wird nicht nur die Orientierung gefördert, sondern auch die Sicherheit und Beständigkeit (Kunze, 2000, S. 82).
--	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Tabelle 4: Rituale zur Strukturierung des Schulalltags, eigene Tabelle

2.4.5. Rituale für die Klassengemeinschaft

Einige Rituale arbeiten gezielt an der Förderung der Klassengemeinschaft. Durch diese Rituale soll das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Klasse gesteigert werden. Rituale wie beispielsweise die „warme Dusche“ stärken das Selbstwertgefühl und tragen zu einer besseren Atmosphäre in der Klasse bei. Durch kooperative Spiele entsteht ein Gemeinschaftsgefühl und es bildet sich eine Klassengemeinschaft. Aus dem „ich“ wird ein „wir“ (Wilkening, 2014, S. 62).

Idee	Ritualbeschreibung
Warme Dusche	Dieses Ritual kann auf unterschiedliche Art und Weise durchgeführt werden. Es kann verbal oder schriftlich stattfinden. An Geburtstagen kann beispielsweise die ganze Klasse dem Geburtstagskind wertschätzende Dinge sagen oder sie aufschreiben. Als Ritual zur Klassenförderung eignet es sich, dass jedes Kind auf einen Zettel seinen Namen schreibt. Danach werden diese nach und nach weitergegeben und es wird von jedem Kind etwas dazugeschrieben. Hier ist es wichtig, vorab mit den Kindern abzuklären, was man aufschreiben könnte. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass nicht jedes Kind auf jeden Zettel etwas schreibt, sondern sich fünf Kinder aussucht. Allerdings besteht hier die Gefahr, dass nur zu den beliebtesten Kindern etwas geschrieben wird und manche nichts geschrieben bekommen.

	<p>Dieses Ritual lässt sich auf jede Klassensituation und Altersstufe anpassen.</p>
<p>Kooperative Gemeinschaftsspiele</p>	<p>Kooperative Gemeinschaftsspiele eignen sich ideal, um die Gemeinschaft und Teamfähigkeit zu fördern. Bei diesen rituellen Spielen stehen immer das gemeinsame Lösen und Bearbeiten der Aufgaben im Fokus. Es muss in Gruppen gearbeitet und kooperiert werden. Hierfür braucht es eine offene Kommunikation, Verständnis und Akzeptanz, um als Team zu fungieren.</p>
<p>Rollenspiele/ Pantomime</p>	<p>Das Thema Gefühle eignet sich ebenfalls perfekt für rituelle Spiele. Die Kinder können in Partneraufgabe verschiedene Gefühle darstellen und erraten. Diese Aufgabe lässt sich sehr gut variieren. Die Kinder können beispielsweise eine Wortkarte mit einem Gefühl ziehen und anschließend die ganze Klasse dies erraten lassen. Eine weitere Möglichkeit wäre es, dass die Kinder verschiedene Sätze, verbunden mit verschiedenen Gefühlen ziehen. Ein Beispiel hierfür wäre der Satz: „Ich habe heute ein neues Haustier bekommen!“ mit dem Gefühl „traurig“. Das Kind soll nun dann den Satz so traurig wie möglich vorlesen. In weiterer Folge dürfen die Mitschüler*innen dann das Gefühl erraten (Schumacher, 2021, S. 30).</p> <p>Ziel dieser Spiele ist es, dass die Kinder begreifen, dass jeder Mensch Gefühle auf eine andere Art und Weise wahrnimmt und interpretiert. Die Schüler und Schülerinnen sollen lernen empathischer zu werden, und aktiv auf die Gefühle anderer zu achten und darauf einzugehen (Schumacher, 2021, S. 30).</p>
<p>Klassenlied oder Klassengedicht</p>	<p>Bei diesem Ritual schreiben die Schüler und Schülerinnen gemeinsam ein Klassenlied oder ein Klassengedicht. Um was es in dem Lied beziehungsweise in dem Gedicht geht ist den Schülern</p>

	<p>und Schülerinnen frei überlassen. Es kann situationsbezogen sein und eine momentane, schwierige Situation aufgreifen oder aber einfach die Klassenregeln aufgreifen und somit mögliche Konflikte im Vorhinein thematisieren. Gerade bei Stresssituation oder bei vermehrtem Streit in der Klasse kann das Klassenlied / das Klassengedicht immer wieder hervorgeholt werden, um die Klassengemeinschaft zu stärken und die Kinder an die wichtigen Dinge zu erinnern.</p>
<p>Box der Erinnerungen</p>	<p>Dieses Ritual geht über einen längeren Zeitraum hin ausgeübt. Die Lehrkraft stellt den Schülern und Schülerinnen eine sogenannte Schatztruhe zu Verfügung. Die Kinder sowie auch die Lehrkraft füllen diese dann nach und nach mit Erlebnissen und schönen Erinnerungen aus der Schulzeit. Es können beispielsweise Bilder von Ausflügen oder auch Geschichten von gemeinsam erlebten Ereignissen hineingegeben werden. Genau wie bei dem Ritual des Klassenliedes kann die Box der Erinnerungen hervorgeholt werden, wenn es vermehrt Probleme innerhalb der Klasse gibt oder ein Kind lediglich einen schlechten Tag hat.</p>

Tabelle 5: Rituale für die Klassengemeinschaft, eigene Tabelle

2.4.6. Bewegungs- und Yogarituale

Kinder brauchen täglich Bewegung. Bewegung kann zur Förderung der Konzentration, Lernfähigkeit sowie Entwicklung beitragen. „Körperliche Betätigung beeinflusst außerdem die Stimmung positiv und fördert kognitive Leistungen – Lernen ohne Bewegung ist kaum denkbar“ (Zopfi, 2010, S. 6–7). Gerade ist es heutzutage, wo Kinder mehr und mehr unter Bewegungsmangel leiden essenziell, Bewegungsrituale immer wieder in den Unterricht einzubauen, um Ruhe zu erhalten, das Lernen zu erleichtern sowie die Motivation der Schüler und Schülerinnen aufrechtzuhalten (Zopfi, 2010, S. 6–7).

Yoga ist ein Training, welches gezielt daran arbeitet, dass der Mensch ruhiger und achtsamer wird. Die Konzentrationsfähigkeit kann durch Yoga-Training deutlich verbessert werden. Es entsteht eine Verbindung von dem eigenen Körper mit der Seele und dem Geist.

Gerade für Schüler und Schülerinnen sind Faktoren wie die Konzentration, die Achtsamkeit und das Ruhigsein für das Lernen unabdingbar. Aber auch die sozialen Kompetenzen spielen vor allem in der Volksschule eine große Rolle. „Yoga – Übungen fördern gesundes Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, Stabilität und vor allem Sicherheit“ (Holterdorf & Proßowsky, 2010, S. 7). Es werden also essenzielle Komponenten für die Persönlichkeitsentwicklung gefördert (Holterdorf & Proßowsky, 2010, S. 7).

Grundsätzlich unterscheiden sich die Yogaübungen der Kinder von denen der Erwachsenen. Die Durchführung sollte bei Kindern spielerisch, kindgerecht und am besten mit Musik begleitet werden. Vor allem nach einer langen Konzentrationsphase oder langem Sitzen eignen sich diese Rituale bestens zur Entspannung (Holterdorf & Proßowsky, 2010, S. 7–8).

Die Yogarituale lassen sich sehr gut in den Unterricht einbauen. Längere Übungen können im Turnsaal oder im Freien stattfinden und kleine Einheiten können immer wieder zwischen Konzentrationsphasen im Unterricht eingebaut werden (Holterdorf & Proßowsky, 2010, S. 7–8).









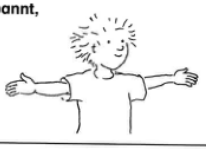

Text	Bewegungen	Text	Bewegungen
ich	 Stehe aufrecht, und lege die Hände vor der Brust aneinander. Strecke den linken Arm nach oben.	steh	 Winkle das rechte Knie an, dehne es nach außen, und stelle die Fußsohle an die Innenseite des linken Beines.
bin	 Strecke den rechten Arm nach oben.	im	 Lege die Handflächen vor der Brust aneinander.
ruhig	 Beuge dich gestreckt vor, und lege die Hände an den Boden.	Baum	 Strecke die Arme nach oben, die Handflächen bleiben aneinander.
und	 Richte dich auf, und strecke beide Arme nach oben.	ganz	 Breite die Arme auf Schulterhöhe aus.
entspannt,	 Breite die Arme auf Schulterhöhe aus.	elegant!	 Lege die Handflächen wieder vor der Brust aneinander.

Abbildung 14: Yogaübungen, Holterdorf & Proßowsky, 2010, S. 78–79

Aber nicht nur spezifische Yogaübungen, sondern auch andere kleine Bewegungsübungen lassen sich gut und schnell in den Unterricht einbauen. Ein sehr empfehlenswertes Lernprogramm für Bewegungsübungen ist das Karteikartensystem „Mach mit – Bewegung hält fit!“. Die Lehrperson hat hierbei einen Würfel mit verschiedenen Kategorien und die passenden Karteien mit Übungen dazu. Danach wirft sie den Würfel und aus der Kategorie, die gewürfelt wurde, wird eine passende Übung gezogen, die die ganze Klasse anschließend mitmacht. Diese Übungen können ebenso wie die Yogarituale leicht und schnell in den Unterricht eingebaut werden, machen den



Abbildung 15: Karteikartensystem, AUVA, n.d.

Schulkindern Spaß und trainieren die Aufmerksamkeit, das Entspannen, sowie sportliche Fertigkeiten (AUVA, n.d.).

In der folgenden Tabelle wird je eine Übung aus den unterschiedlichen Kategorien des Karteisystems „Mach mit – Bewegung hält fit!“ beschreiben (AUVA, n.d.).

Kategorie	Übung
Beweglichkeit	„Schraube: Setze dich auf die Sesselkante und verschränke die Finger. Die Ellbogen sind in Schulterhöhe. Nun drehe dich abwechselnd nach links und rechts. Wiederhole das 5 bis 10-mal“ (AUVA, n.d.).
Aufmerksamkeit	„Liegende Acht: Schreibe mit dem gestreckten Arm eine liegende Acht! Halte den Kopf gerade! Nur deine Augen sollen der Acht ruhig folgen“ (AUVA, n.d.).
Kraft	„Kreuz und quer: Verschränke deine Hände im Nacken! Führe das rechte und linke Knie zum gegenüberliegenden Ellbogen“ (AUVA, n.d.).
Geschicklichkeit	„Storch: Stelle dich ohne Schuhe wie ein Storch auf ein Bein, gib deine Arme zur Seite, schließe die Augen! Schaffst du es, bis 10 zu zählen“ (AUVA, n.d.).
Partner	„Geheimschrift: Schreibe mit deinem Finger am Rücken deines Partners eine Zahl oder einen Buchstaben“ (AUVA, n.d.).
Entspannung	„Kopfwärmer: Sitze bequem, gib deine Handfläche auf die Stirn, die andere auf den Hinterkopf. Schließe nun die Augen, entspanne dich und atme in den Bauch. Denke an etwas Schönes“ (AUVA, n.d.).

Tabelle 6: Karteisystem, AUVA, n.d.

Die folgende Tabelle zeigt weitere Bewegungsrituale, die sich schnell und einfach in den Unterricht einsetzen lassen, um die Schüler und Schülerinnen zu motivieren sowie zu aktivieren.

Idee	Ritualbeschreibung
Bewegungslieder	Dieses Bewegungsritual eignet sich nach einer langen Konzentrationsphase zur Auflockerung. Die Lehrkraft spielt hierfür ein Bewegungslied ab. Die Kinder dürfen sich für das Lied in der Klasse verteilen und sollen die gezeigten Bewegungen nachmachen und bestenfalls auch mitsingen. Beispiele für solche Bewegungslieder wären: „Superhelden, Hands Up, Körperteil Blues, Tschu Tschu wa“ (Antoinette, Kluger & Vangarde, 2019; Kinderlieder zum Mitsingen und Bewegen, 2017; Lichterkinder, 2015; Lichterkinder, 2021).
Langsam, langsamer, am langsamsten	Ziel dieses Bewegungsrituals ist es, dass die Schüler und Schülerinnen von einer Klassenseite zur anderen so langsam wie möglich gelangen müssen. Gewinner ist der, der am längsten gebraucht hat. Dieses Ritual eignet sich optimal zur Entschleunigung und kurzen Aktivierung.
Alle Kinder bewegen sich wie ein ...	Bei diesem Ritual sollen die Kinder sich zu Musik passend bewegen oder tanzen. Sobald die Musik stoppt, sagt die Lehrkraft beispielsweise „Alle Kinder bewegen sich wie ein Pinguin!“. Die Kinder bewegen sich dann, bis die Musik wieder zu spielen beginnt wie ein Pinguin. Beim nächsten Musikstopp wählt die Lehrkraft eine andere Bewegung. Diese Übung kann beliebig oft wiederholt werden (Zopfi, 2010, S. 33).
Mein Körper	Für dieses Ritual werden verschiedene Körperteile mit Nummern versehen (Bsp.: 1. Kopf, 2. Bauch, 3. Hand, ...). Diese kurze Aktivität kann im Sitzen oder im Stehen praktiziert werden. Wenn alle Körperteile nummeriert wurden, sagt die Lehrkraft oder optional auch ein Schulkind eine Zahl. Daraufhin müssen die Schüler und Schülerinnen die passende Körperstelle so schnell wie möglich berühren. Dieses Ritual eignet sich optimal

	für den fächerübergreifenden Fremdsprachenunterricht. So üben die Kinder automatisch neues Vokabular, bewegen sich und haben dabei noch viel Spaß (Frischenschlager & Gosch, 2018, S. 147).
Ich packe meinen Koffer ... mit Bewegungen	Bei diesem Bewegungsritual stehen die Kinder im Kreis. Hierfür sucht sich jedes Kind eine kurze und leichte Bewegung aus. Im Stehkreis angekommen, zeigt die Lehrkraft nun eine Bewegung, wie beispielsweise eine Drehung, vor. Dem Uhrzeigersinn nach macht das Kind, welches neben der Lehrkraft steht, nun diese Bewegung sowie seine ausgesuchte, neue Bewegung. Nun geht es so weiter. Das jeweilige Nachbarkind zeigt die bisher gezeigten Bewegungen sowie die eigene dazu. Gemeinsam soll die Klasse es schaffen, so weit wie möglich miteinander zu kommen und auch Mitschülern und Mitschülerinnen weiterhelfen (Frischenschlager & Gosch, 2018, S. 162).

Tabelle 7: Bewegungs- und Yogarituale, eigene Tabelle

2.4.7. Allgemeine Klassenrituale

In den Schulen ist in der Regel üblich, dass in der großen Pause unterschiedliche Klassen aufeinandertreffen. Dies bedeutet, dass Erstklässler*innen und Viertklässler*innen die Pause gemeinsam verbringen. Damit diese friedlich und harmonisch ablaufen kann, müssen die Kinder, vor allem die Älteren, aufeinander Rücksicht nehmen. Als allgemeines Klassenritual könnte man einführen, dass Erstklässler*innen Partnerkinder aus der vierten Klasse zugeteilt bekommen. Die älteren Kinder übernehmen somit eine Verantwortungsrolle, passen auf ihr Partnerkind auf und stehen für Hilfe bereit (Schumacher, 2021, S. 27).

Neben dem Morgen- und Wochenabschlusskreis kann die Lehrkraft noch einen Gefühlskreis in der Mitte der Woche einführen. Hier wird besprochen, was in dieser Woche bereits gut gelaufen ist und welche Änderungen oder Wünsche die Lehrkraft sowie die Schüler und Schülerinnen für die restliche Woche noch haben. Die Kinder

können hier fertige Gefühlskärtchen verwenden oder sich verbal dazu äußern. Hier kann die Lehrkraft zwischen schüchternen und erzählstarken Schüler und Schülerinnen gut differenzieren. Gerade schüchterne Kinder können sich bei diesem Ritual trotzdem gut einbringen, in dem sie nonverbal reflektieren. Gleichzeitig erkennen die Kinder, dass jedes Kind unterschiedliche Gefühle und Meinungen hat und lernen diese zu akzeptieren. Das Ziel wäre, dass die Kinder automatisch empathischer und achtsamer gegenüber den Gefühlen ihrer Mitschüler*innen werden (Schumacher, 2021, S. 29).

2.5. Rituale zu besonderen Anlässen

Kinder sowie Erwachsene freuen sich meistens auf Feste und Feiern. Durch das gemeinsame Feiern entwickelt sich ein Gemeinschaftsgefühl und das friedliche Zusammenleben wird gefördert. Diese Aspekte sind gerade im schulischen Bereich äußerst wichtig. Der Geburtstag, Ostern sowie Weihnachten zählen für die Kinder zu den Höhepunkten. Damit die Kinder sich auch in der Schule auf diese Festlichkeiten freuen können, gibt es einige Rituale für besondere Anlässe, die im nächsten Abschnitt genauer erklärt werden (Kunze, 2000, S. 9 & S. 78).

2.5.1. Geburtstag

Für Kinder aber auch für Erwachsene ist der Geburtstag etwas ganz Besonderes. Neben den Geschenken und Glückwünschen steht an diesem Tag das Geburtstagskind im Mittelpunkt und bekommt die volle Aufmerksamkeit. Das Geburtstagskind möchte sich wertgeschätzt und respektiert fühlen. Die meisten Kinder erwarten und wünschen sich, dass der Geburtstag nach den bereits bekannten Ritualen und Abläufen, wie meist jedes Jahr und für jeden gleich abläuft (Kunze, 2000, S. 78).

Idee	Ritualbeschreibung
Geburtstagsstab	Das Geburtstagskind darf sich in die Mitte der Klasse setzen. Die anderen Kinder sollen positive und wertschätzende Wörter für das Geburtstagskind sagen. Dies kann auch in schriftlicher Form funktionieren.

	Eine andere Variante wäre es einen gemeinsam verzierten „Geburtstagsstab“ herumzureichen. Jedes Kind, das den Stab in der Hand hat, wünscht dem Geburtstagskind etwas (Riegel, 2004, S. 159).
Geburtstagskalender	Jedes Jahr wird am Anfang des Schuljahres gemeinsam ein Geburtstagskalender mit allen Kindern zusammen gestaltet. Hier werden Bilder sowie der Geburtstag hineinreingeschrieben und jedes Kind trägt seinen Teil dazu bei.
Kuchenessen	Das Geburtstagskind darf an seinem Geburtstag etwas zu Essen für die ganze Klasse mitnehmen. Das kann ein Kuchen, Muffins oder auch eine gesunde Jause sein.
Das Geburtstagslied	Das Geburtstagskind darf sich aussuchen, welches Geburtstagslied die Mitschüler*innen für sie / ihn singen.
Die Fotocollage	Das Geburtstagskind darf mit dem Klassentier gemeinsam ein Foto machen. Das Bild wird dann auf ein Plakat gehängt. Am Ende des Jahres hat die Klasse dann eine große Collage mit allen Fotos der Kinder.
Die Geburtstagskrone	Das Geburtstagskind darf den ganzen Tag über eine Geburtstagskrone aufziehen.
Der Geburtstagswürfel	Das Geburtstagskind darf mit dem Geburtstagswürfel, um ein Geschenk oder einen Gutschein zu bekommen (siehe Bild).



Abbildung 16: Geburtstagswürfel, eigene Aufnahme

Tabelle 8: Geburtstagsrituale, eigene Tabelle

2.5.2. Der erste Schultag

Der erste Schultag ist etwas ganz Besonderes für Kinder sowie deren Eltern. Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt, indem die Schüler und Schülerinnen sich weiterentwickeln und viele Veränderungen durchleben. Von den Kindern wird automatisch mehr erwartet. Durch die neuen Erwartungen, Aufgaben und Voraussetzungen entsteht viel Aufregung, Nervosität und vielleicht sogar Überforderung. Gerade deshalb ist es umso wichtiger, den Kindern und den Eltern als Lehrkraft, mithilfe von Ritualen, Ruhe, Sicherheit und Halt zu vermitteln (Kunze, 2000, S. 75).

Am ersten Schultag sind die Kinder meist noch sehr nervös und schüchtern. Einige Rituale sind jedoch genau so aufgebaut, dass sich alle Schüler und Schülerinnen auf ihre Art und Weise einbauen können. „Manche schützen Schüler, beispielsweise die Schüchternen oder die Ängstlichen, denen es schwerfällt, sich gegenüber den Redegewandten und Starken zu behaupten“ (Riegel, 2004, S. 154).

Idee	Ritualbeschreibung
„Das sind wir“ – Gruppenplakat	Am Anfang des Schuljahres wird von jedem Kind ein Polaroidbild gemacht. Die Schüler und Schülerinnen unterschreiben dann dieses Bild mit ihrem Namen. Alle fertigen Bilder werden dann auf ein Plakat geklebt. In weiterer Folge dürfen die Schulkinder das Plakat gemeinsam gestalten.
Namenskärtchen gestalten	Die Kinder erhalten eine Vorlage für ihr Namenskärtchen sowie Farben, mit denen sie das Kärtchen nach ihren Belieben gestalten können. Diese werden das ganze Jahr über verwendet und können jedes Jahr erneuert werden. Passend zu ihrem Anfangsbuchstaben bekommen die Kinder ein Symbol zugeordnet. So können sie sich die Namen ihrer Mitschüler*innen schneller und leichter merken.
Spiel zum Kennenlernen	Um zu einer Gemeinschaft zu werden ist es wichtig Gemeinsamkeiten und Unterschiede voneinander

	kennenzulernen. Bei diesem Ritual, beziehungsweise Spiel stellt die Lehrperson oder auch ein Kind Fragen an die Klasse. Beispielsweise wird die Frage: „Wer hat ein Haustier zuhause?“ gestellt. Dann dürfen alle Kinder, die ein Haustier haben kurz aufstehen. Danach wird die nächste Frage gestellt. Auch dieses Ritual ist für schüchterne Schüler und Schülerinnen sehr vorteilhaft, da alle Kinder mitmachen können und nicht ein einzelnes Kind im Mittelpunkt steht.
--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Tabelle 9: Rituale für den ersten Schultag, eigene Tabelle

2.5.3. Adventszeit

Im Winter beziehungsweise in der Adventszeit finden einige bekannte Feste und Feiern des Jahres statt. „Der Advent bietet die Gelegenheit für viele Rituale, die für Groß und Klein gleichermaßen bedeutungsvoll sein könnten und denen ein festlicher Anstrich gegeben werden kann“ (Kaufmann–Huber, 2001, S. 131). Die Kinder aber auch Erwachsenen freuen sich meist schon sehr auf diese besinnliche Zeit. Neben dem traditionellen Kekse backen, dem Dekorieren des Klassenzimmers sowie den Schneespielen im Freien, gibt es einige Rituale, die man als Lehrkraft gut in den Unterricht einbauen kann. Diese Rituale geben den Kinder Halt und strukturieren automatisch die ganze Weihnachtszeit (Kunze, 2000, S. 88–89).

Idee	Ritualbeschreibung
Adventskranz und Adventskalender	Ab dem 1. Dezember darf ein Kind pro Tag den gemeinsamen Adventskalender öffnen. Eine schöne Idee wäre es, den Adventskalender mit den Kindern selbst zu gestalten. Zusätzlich wird jeden Morgen die passende Kerze am Adventskranz angezündet. Dies kann in Kombination mit dem Morgenkreis passieren.

Vorlesen	Jeden Morgen im Dezember wird den Kindern eine Geschichte, ein Märchen oder ein Gedicht passend zur Weihnachtszeit vorgelesen.
Wichtelbrief und Geschenkebox falten	Jedes Kind zieht den Namen von einem anderen Kind der Klasse. Danach wird gemeinsam ein Wichtelbrief geschrieben beziehungsweise gebastelt. Die Kinder schreiben nette Dinge über das gewichtelte Kind in den Brief schreiben. Als nächstes wird eine Geschenkebox gefaltet und mit Kleinigkeiten gefüllt. In einer gemeinsam Weihnachtsstunde wird diese dann zusammen mit dem Wichtelbrief dem gewichtelten Kind überreicht. Natürlich kann auch nur ein kleines Geschenk oder nur ein netter Brief gewichtelt werden. Wichtig ist die kleine Aufmerksamkeit, die jede, Kind einzeln gewidmet wird.
Weihnachtslieder	In der Weihnachtszeit werden gemeinsam, auch klassenübergreifend, Weihnachtslieder gesungen. Weihnachtslieder eignen sich ebenso gut als Hintergrundmusik. Dabei werden altbekannte Lieder gesungen sowie neue erlernt.

Tabelle 10: Adventsrituale, eigene Tabelle

2.5.4. Nach den Ferien

Nach den Sommer-, Weihnachts- oder Osterferien wieder in die Schule zu gehen ist immer wieder eine Umstellung. Gerade im Sommer haben die Schulkinder in Österreich neun Wochen Ferien. Oftmals verlernen die Kinder wieder viel und ihnen fehlt der ritualisierte Alltag. Gerade deshalb eignen sich einige Rituale gut, damit die Schüler und Schülerinnen wieder ihren Platz in der Klassengemeinschaft finden und sich sofort wieder an das Schulleben gewöhnen können. Die unten genannten Rituale lassen sich nach allen unterschiedlichen Ferien einsetzen und entsprechend der Ferien passend umändern. So können die Kinder ohne Druck nach den Ferien wieder in die Schule starten und wissen, was sie erwartet (Kunze, 2000, S. 76–77).

Idee	Ritualbeschreibung
Schatz	<p>Jedes Kind darf einen Gegenstand (Sand, ein Bild, ein Souvenir, usw.) in die Schule mitnehmen. In einem Sitzkreis kann dann jedes Kind erzählen, warum es genau diesen Gegenstand mitgenommen hat und was es alles in den Ferien erlebt hat.</p>
Ferienerlebnis	<p>Am ersten Tag nach den Ferien dürfen die Kinder ein Bild von ihrem schönsten Ferienerlebnis zeichnen. Sobald die Kinder schon schreiben können, sollen sie auch etwas zu ihrem Bild schreiben. Danach werden die gezeichneten Bilder auf dem Tisch gelassen und ein sogenannter „Gallery-Walk“ startet. So können die Kinder alle Bilder betrachten. Dieses Ritual ist gerade für schüchterne Schüler und Schülerinnen sehr geeignet, da sie ihr Bild auch so präsentieren können.</p>
Plakat gestalten	<p>Bei diesem Ritual wird das Gruppengefühl gestärkt. Die Schüler und Schülerinnen gestalten gemeinsam ein großes Plakat. Jeder darf etwas auf das Plakat schreiben oder zeichnen. So entsteht ein großes und gemeinsames Ferienplakat.</p>

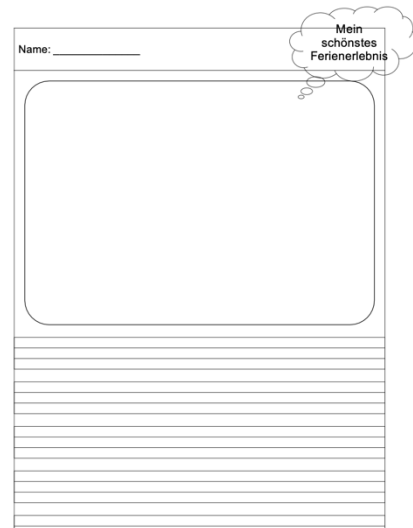


Abbildung 17: Ferienerlebnis, eigene Aufnahme

Tabelle 11: Rituale nach den Ferien, eigene Tabelle

2.6. Die Bedeutung von Ritualen in Bezug auf die Schule

Heutzutage haben Lehrkräfte vermehrt mit Konzentrationsproblemen, fehlender Motivation und generell mangelndem Interesse zu kämpfen. Dazu kommt, dass die Kinder zu wenig Bewegung haben, teilweise ohne Frühstück in die Schule kommen und sich wenig um gute, gesunde und ausgewogene Ernährung gekümmert wird.

Auch zunehmende Aggression, fehlender Respekt gegenüber Autoritätspersonen und belastende Probleme wie Flucht und Krieg sind Themen, mit denen sich die Lehrpersonen in der Volksschule auseinandersetzen müssen. Gerade deshalb bieten sich Rituale äußerst gut an um den Kindern Halt, Orientierung und Sicherheit zu gewähren (Holterdorf & Proßowsky, 2010, S. 5; Zopfi, 2010, S. 4)

In der Schule sind Themen wie Angst, Wut, Streit oder Aggression immer präsent. All diese Gefühle gehören zum Leben und brauchen genauso wie die „guten“ Gefühle ihren Platz und müssen kontrolliert hervorkommen dürfen. Kinder sollen von klein auf lernen ihre Gefühle keinesfalls zu unterdrücken. Anstatt Schüler und Schülerinnen für ihre Gefühle zu bestrafen oder Verbote einzuführen, gibt es Bewältigungsstrategien und einige geeignete Rituale, damit Kinder lernen, mit den eigenen Gefühlen umzugehen. Klink nennt hier ein Ritual für die Gefühle Wut und Ärger: „Das sogenannte Brüllen kann als gemeinsames Ritual gesehen werden, bei dem alle gemeinsam ihre Wut, ihren Ärger und ihre Angst loswerden können. Viele Schulen verwenden hierzu auch Wuttrommeln aus alten Kartons oder alte Matratzen“ (Klink, 2013, S. 9). Kinder sollen Strategien aufbauen und für sie passende Rituale anwenden, um so den Schulalltag gut meistern zu können und trotzdem den negativen Gefühlen Bedeutung und Anerkennung schenken. Rituale können so Konflikten präventiv entgegenwirken (Klink, 2013, S. 9).

Autorin Kaufmann–Huber (2001, S. 70) ist der Meinung, dass Rituale im Volksschulalter folgenden Zweck erfüllen sollen:

- Nochmals ein Stück Ablösung vom Elternhaus (während der ganzen Entwicklung nötig) fördern
- Stärkung der Autonomie
- Freude an der Leistung vermitteln
- Arbeitshaltung stärken
- Ausdauer fördern
- Kontakte zu Gleichaltrigen erleichtern

- Konflikte auf faire Art lösen helfen (Kaufmann–Huber, 2001, S. 70).

Durch das Einbauen von Ritualen wird aus vielen einzelnen Personen eine Klassen- oder auch Schulgemeinschaft kreiert. Jeder ist ein wichtiger Teil der Gruppe. Gerade in der Schule gibt es, wie bereits erwähnt, immer wieder Feste, Projekte, Ausflüge oder Feiern. Durch diese Veranstaltungen wird sowohl die Gemeinschaft, aber auch die sozialen und persönlichen Kompetenzen des Einzelnen gestärkt (Klink, 2013, S. 7; Wilkening, 2014, S. 3).

Da Rituale Struktur, Orientierung und Halt bieten, dienen sie als Unterstützung im alltäglichen Schultag und bei privaten oder schulischen Schwierigkeiten (Klink, 2013, S. 7). „Rituale und Ritualisierungen rhythmisieren den Schulalltag, indem sie an markanten, schwierigen Punkten – wie den Anfängen oder Endpunkten einer Stunde, des Schultages, der -woche – Akzente setzen, die durch ein wieder erkennbares Arrangement Besonderheit erlangen“ (Petersen, 2001, S. 11). Vor allem in der Volksschule sind genau diese Aspekte unabdingbar für die Schüler und Schülerinnen (Klink, 2013, S. 7).

Wenn die Schüler und Schülerinnen bei der Erstellung von Regeln und Ritualen mitwirken können, werden sie sich eher an diese halten, respektieren und akzeptieren. So kann die Lehrkraft Störungen präventiv entgegenwirken (Kunze, 2000, S. 14; Wilkening, 2014, S. 6).

Damit Regeln zu Ritualen werden können, gibt Autorin Petra Kunze (2000, S. 15) ein paar Vorschläge. Das Ziel der Regel / des Rituals sollte immer vor Augen stehen und hinterfragt werden. Das Alter und der Entwicklungsstand des Kindes müssen zudem berücksichtigt werden. Des Weiteren muss das Ritual beziehungsweise die Regel mit den dazugehörigen Vorteilen für den Schüler oder die Schülerin Sinn ergeben und verstanden werden. Zum Abschluss sollten alle Kinder wissen, welche Folgen es bei einem „Regelverstoß“ gibt (Kunze, 2000, S. 15).

Wichtig zu erwähnen ist hier, dass Strafen auf keinen Fall in Form von Ritualen passieren dürfen. Sonst kann es passieren, dass Kinder Rituale als negativ empfinden und diese sofort mit etwas Schlechtem assoziieren.

Ebenso ist es essenziell, die Schüler und Schülerinnen immer wieder zu loben, um die Motivation zur Einhaltung zu stärken (Kunze, 2000, S. 15).

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass Regeln und Rituale in Kombination, in der Schule als Orientierung dienen, einen respektvollen Umgang schaffen, das Selbstwertgefühl und Identitätsbild der Schüler und Schülerinnen stärken sowie das Gemeinschaftsgefühl durch Erfahrungen und Ereignisse bilden (Klink, 2013, S. 9).



Abbildung 18: Klassenregeln, eigene Aufnahme

2.7. Vorteile von Ritualen

Rituale sind sehr vielseitig und haben viele positive Vorteile. Grundsätzlich sollen sie das Leben der Menschen erleichtern und helfen eine gewisse Struktur in das Alltagsleben zu bringen. „Sie fördern die Selbstständigkeit und die Entwicklung, schulen das Denkvermögen und den Ordnungssinn, helfen Krisen zu bewältigen und sich an bestimmten Werten zu orientieren, sie vermitteln Vertrauen und Sicherheit.“ (Kunze, 2000, S. 11).

2.7.1. Struktur

Menschen sind „Gewohnheitstiere“. Sie lieben Strukturen, Regeln und Abläufe, um eine gewisse Ordnung im Leben zu schaffen. Rituale gewinnen an Bedeutung durch ihre immer wiederkehrenden Abläufe, also den Wiederholungen (Kunze, 2000, S. 5). „In jedem Fall schöpfen Rituale ihre Kraft aus der Wiederholung, ohne die unser Leben ein Chaos wäre – denn Gewohnheiten strukturieren und ‚managen‘ den Alltag (Kunze, 2000, S. 9). Es kann sein, dass Schüler und Schülerinnen zuhause kaum bis wenig Struktur in ihrem Alltag erleben. Gerade deswegen ist es so wichtig,

den Kindern in der Schule so viel Orientierung und Struktur wie möglich anzubieten (Klink, 2013, S. 5).

2.7.2. Zeit und Energie

Rituale sparen Zeit und Energie. Aufgrund der bereits bekannten Abläufe weiß man, was auf welche Art und Weise zu erledigen ist. Beispielsweise haben die meisten Menschen in der Früh eine gewisse Routine. Sie stehen auf, putzen sich die Zähne, machen sich einen Kaffee und Frühstück, ziehen sich um und fahren schließlich in die Arbeit. Diese Abfolge variiert natürlich von Mensch zu Mensch und ist individuell. Aufgrund der Rituale, die automatisch passieren, wird viel Zeit und Energie gespart, da man nicht viel überlegen muss. Sich jeden Tag aufs Neue eine Routine zu überlegen, würde viel Stress und Zeit in Anspruch nehmen (Kunze, 2000, S. 9).

2.7.3. Ruhe und Stressvermeidung

Rituale vermitteln Ruhe und können Stress entgegenwirken. Denn durch automatisierte Routinen wissen die Menschen was sie zu erledigen haben und müssen sich weniger Gedanken über neue Pläne oder neue Strukturen machen. Diese Ordnung beziehungsweise Struktur gibt Orientierung und dient somit zur Stressvermeidung (Kurt, 2013, S. 5).

Besonders bei den rituellen Spielen können sich die Kinder voll und ganz auf das Spiel freuen, da sie bereits wissen, was sie erwartet und auf sie zukommt. Es entsteht somit keine Angst vor dem Unbekannten. Genau das gleiche Prinzip passiert bei Erwachsenen. Indem gewisse Abfolgen oder Strukturen bekannt sind, ist der Mensch automatisch gelassener und ruhiger (Jackel, 1999, S. 13).

2.7.4. Gemeinschaft

Rituale dienen aber nicht nur dem Einzelnen, sondern auch Gruppen. Sie können helfen eine gesunde Gemeinschaft aufzubauen und zu pflegen. Auch gewisse Höflichkeitsformen wie das Händeschütteln oder das „Bussi rechts, Bussi links“ beim Begrüßen zählen als Rituale (Kunze, 2000. S. 10).

Gerade Feste wie Ostern, Geburtstage, Hochzeiten sowie Weihnachten bringen die Familie und Freunde wieder näher zusammen und durch das gemeinsame Feiern

wird die Gemeinschaft gestärkt. So werden Beziehungen weiter aufgebaut, gestärkt und eine vertraute Umgebung wird geschaffen (Kunze, 2000. S. 10).

„Einer Familie wiederum, also allen Familienmitgliedern, helfen Rituale dabei, sich als unverkennbare und einzigartige Gemeinschaft zu definieren und als solche zusammenzuwachsen“ (Kunze, 2000. S. 12). Rituale wirken sich somit positiv auf die Gruppendynamik aus und können helfen eine Gruppe enger zusammenzuführen (Kurt, 2013, S. 5).

2.7.5. Geborgenheit und Sicherheit

Ebenso können Rituale ein Gefühl von Halt und Sicherheit vermitteln, da der Ablauf eines Rituals grundsätzlich immer gleichbleibt. Man weiß was einen erwartet und wie man instinktiv reagieren soll. „In Anlehnung an Nischen als Mittel der Geborgenheit, spendet ein Ritual auch Geborgenheit, hier durch seinen verlässlichen immer gleichen und damit voraussehbaren Ablauf“ (Jackel, 1999, S. 13).

Gerade deswegen ist es auch in der Schule so wichtig, dass Schüler und Schülerinnen genügend Rituale haben, um ihnen Sicherheit und einen gewissen Halt vermitteln zu können (Kurt, 2013, S. 5).

2.7.6. Krisenbewältigung

Rituale können Kindern sowie Erwachsenen in Krisensituationen und Übergangsphasen helfen. Zu Krisensituationen zählen positive sowie negative Erfahrungen. Veränderungen wie der erste Schultag, eine Krankheit, ein Todesfall, ein Streit, eine neue Freundschaft oder ein neues Familienmitglied können durch Rituale besser beziehungsweise leichter durchlebt werden.

Gerade in Krisenzeiten können Rituale dem Kind Halt und Verlässlichkeit geben – sei es bei Krankheit oder Trauer durch den Tod eines Angehörigen, bei Kriegen und Katastrophen, die dem Kind medial nahegebracht werden, bei Umzügen und dem damit verbundenen Verlust von Freunden (Rogge, 2009, S. 135).

Indem sich das Leben durch ein Ereignis verändert, kann man sich schnell überfordert und hilflos fühlen. Dabei können sich Kinder sowie Erwachsene gut auf nicht verändernde Rituale stützen, um ein Gefühl von Sicherheit und Halt zu erlangen. Besonders wenn Kinder, beziehungsweise Erwachsene trauern, ist das Beibehalten von Ritualen von großer Bedeutung. „Behalten Sie die Regeln und Rituale des Alltags bei, denn Ihr Kind braucht sie jetzt als wichtige Stützen, damit es erfährt, dass das Leben trotz eines schweren Verlustes weitergeht“ (Kunze, 2000, S. 56). Situationsabhängig entwickelt der Mensch während einer Krise auch neue Rituale, die automatisch wieder abgeschafft werden, wenn sich das Problem gelöst hat. Wenn so eine Krise schließlich positiv bewältigt wird, kann der Mensch gestärkt und mit mehr Selbstvertrauen auftreten (Kaufmann–Huber, 2001, S. 13 & 98).

Laut Autorin und Psychologin Kaufmann—Huber (2001, S. 103) sollen Rituale zur Krisenbewältigung, folgende Kriterien erfüllen:

- „Kraft geben, um die Krise durchzustehen
- Angst bewältigen
- Trauer zulassen und verarbeiten
- Neuorientierung, das Einlassen auf eine neue Situation, ermöglichen“ (Kaufmann–Huber, 2001, S. 103).

2.7.7. Gedächtnistraining und Konzentrationsförderung

Rituale können das Gedächtnis sowie das Denkvermögen trainieren. „Sie tragen dazu bei, unsere neuronale Vernetzung zu aktivieren, nehmen positiven Einfluss auf das limbische System und vieles mehr“ (Kurt, 2013, S. 5). Gerade für die Schule und die Arbeitswelt sind dies äußerst wichtige Faktoren. Ebenso können Rituale das Lernen erleichtern und die Konzentrationsspanne erweitern (Kunze, 2000. S. 11).

Für Schüler und Schülerinnen, die mit Konzentrationsproblemen zu kämpfen haben, eignen sich Rituale äußerst gut. Kinder die mit der psychischen Störung ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung) diagnostiziert werden, leiden meist unter Symptomen wie Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität und Impulsivität. Da die Schule ein Ort ist, an dem Konzentration und Aufmerksamkeit sehr wichtig sind,

fallen die Symptome im Kindes- und Jugendalter meist stärker auf (Döpfner, Fröhlich & Lehmkuhl, 2013, S. 2).

Schüler und Schülerinnen, die von ADHS betroffen sind, fällt es aufgrund ihrer Aufmerksamkeits-, beziehungsweise Konzentrationsstörung, meist sehr schwer, Übergänge zu koordinieren oder selbstständig zu arbeiten. Hier können Rituale viel bewirken. Denn durch sie kann dem Kind eine gewisse Struktur und Orientierung gegeben werden, welche es unbedingt braucht. Durch Rituale erhalten die Kinder eingespielte Abläufe und inhaltliche Klarheit, damit sie sich somit automatisch sicherer in ihrem Tun fühlen (Nathrath & Wöfl, 2009, S. 25–26).

Wichtig sind allerdings nicht nur Rituale zur Strukturierung des Schulalltags, sondern ebenso Bewegungsrituale und Rituale für die Klassengemeinschaft. Rituale für die Klassengemeinschaft (siehe Punkt 2.4.5. sowie 2.7.4.) helfen den Kindern mit ADHS besonders, da es ihnen aufgrund von psychosozialen Stress meist sehr schwer fällt Freundschaften zu knüpfen und diese zu halten (Gawrilow, 2023, S. 93–94). Bewegungsrituale können den betroffenen Schülern und Schülerinnen ebenso helfen. Diese Kinder haben meist von Haus aus einen sehr hohen Bewegungsdrang. Hier bietet es sich an mit dem Kind oder auch der ganzen Klasse kurze Bewegungsrituale einzubauen. Kleine Bewegungsübungen am Platz oder vor der Klasse können diesen Schülern helfen, sich wieder besser zu konzentrieren und zu fokussieren (Hohberg, 2018, S. 118–119).

2.8. Nachteile von Ritualen

Rituale haben aber nicht nur positive Seiten, sondern tragen auch einige Gefahren mit sich. „Rituale sind nur dann problematisch, wenn sie rigide umgesetzt, als Dogma missverstanden, als Machtmittel missbraucht werden“ (Rogge, 2009, S. 132). Bei einer falschen Anwendung von Ritualen können einige Nachteile entstehen. Es kann zu einer Versteifung kommen und das selbstständige Denken kann verhindert werden. Zudem können Rituale zu einem Zwang werden oder sogar missbraucht werden. Substanziell zu erwähnen ist hier, dass Rituale niemals Kindern aufgezwungen werden dürfen. Durch das Aufzwingen kann es passieren, dass beispielsweise die Schüler und Schülerinnen der Lehrkraft nicht mehr

vertrauen und die Schulkinder auf Grund dessen gewisse Abwehrmechanismen entwickeln (Kunze, 2000, S. 13).

In dem folgenden Abschnitt werden die negativen Aspekte von Ritualen genauer beschrieben.

2.8.1. Versteifung

Oft verwenden Menschen Rituale schon von klein auf. Da diese Halt, Ordnung und Sicherheit vermitteln, werden sie immer weiter verwendet. Vor allem bei schwierigen Situationen werden Rituale gerne als Stütze verwendet. Allerdings ändert sich das Leben mit der Zeit und Rituale müssen häufig an die neuen Situationen und Lebensweisen angepasst und verändert werden. Passiert dies nicht, können sich Rituale schnell als aufgezwungen und unnormale anfühlen (Klink, 2013, S. 8).

2.8.2. Verhinderung des selbstständigen Denkens

Rituale sollen den Alltag erleichtern und strukturieren. Sie sollen aber keineswegs das eigenständige Denken ersetzen. Da man sich nach der Zeit an Rituale gewöhnt und diese automatisiert ablaufen ist es umso wichtiger immer wieder den Sinn des Rituals zu hinterfragen (Kunze, 2000, S. 13).

2.8.3. Zwangsrituale

Einige Menschen entwickeln mit der Zeit auch Zwangshandlungen oder -rituale. Das kann mit dem mehrmaligen Kontrollieren der bereits verschlossenen Haustüre oder strengen Abläufen mit verschiedenen Zwängen beginnen, bis hin zu einer Entwicklung der Krankheit OCD (Obsessive Compulsive Disorder). Bei dieser Erkrankung leiden die Menschen unter starkem Druck etwas zwanghaft, ungewollt und oft wiederholend zu erledigen (Kunze, 2000, S. 13).

Autorin Kaufmann–Huber (2001, S. 99) definiert Zwangsrituale auf diese Art: „Auch wenn eine rituelle Handlung über sehr lange Zeit wiederholt wird und der Sinn des Tuns nichts mehr mit dem ursprünglichen Auslöser gemein hat, würde ich von einem Zwang reden“ (Kaufmann–Huber, 2001, S. 99). Durch diese gezwungenen Handlungen wird das Leben und dessen Qualität stark eingeschränkt (Kunze, 2000, S. 13).

2.8.4. Strafrituale – Machtmissbrauch

Bestrafungen in der Schule sowie zuhause dürfen keinesfalls rituell erfolgen. Strafen, Drohungen oder Sätze wie: „Wenn du das nicht erledigst, darfst du morgen nicht mit deinem Freund spielen!“ sollten nicht wiederholt auftreten. Das kann schwere, beeinträchtigende Folgen für die Kinder mit sich bringen und die Kinder können Angst vor Ritualen bekommen und die Funktionen ausschließlich als negativ empfinden (Kunze, 2000, S. 13).

Ebenso können Rituale als einengend und erdrückend empfunden werden, wenn die Ausführung mit Autorität und somit Macht verknüpft ist (Rogge, 2009, S. 132).

3. Praktischer Teil

Der praktische Teil dieser Arbeit befasst sich mit einer empirischen Forschung. Anknüpfend an den theoretischen Part wird hier ein qualitatives Interview durchgeführt. Zunächst wird die Forschungsmethode sowie die Auswahl der Proband*innen für das Interview genauer beschrieben. Danach wird detaillierter auf den Leitfaden und die Durchführung des Interviews eingegangen. Als letzten Teil der praktischen Arbeit wird das Interview Frage für Frage ausgewertet.

3.1. Beschreibung der Forschungsmethode

Für diese Masterarbeit wurde das Interview als Forschungsmethode ausgewählt. Als Methodik wurde die qualitative Forschung benützt. Autor Kaiser (2014, S. 3) unterscheidet hier zwischen drei Interviewformaten: das ethnographische Interview, das narrative Interview und das Experteninterview. Für diese Arbeit wurde ein teilstrukturiertes Experteninterview durchgeführt, da durch diese Methode am meisten Informationen gesammelt werden kann sowie der Interviewer / die Interviewerin das Gespräch leitet und steuert (Kaiser, 2014, S. 3; Misoch, 2015, S. 13–14).

Ein sehr wichtiges Merkmal der qualitativen Forschung ist der sogenannte Leitfaden. „Er ist das Erhebungsinstrument für qualitative Interviews, mit dessen Hilfe der Forscher zudem der Interviewsituation strukturiert und steuert“ (Kaiser, 2014, S. 5). Da der Interviewleitfaden schon im Vorhinein erstellt wird, ist das Interview teilstrukturiert. Durch diesen gibt der Interviewer / die Interviewerin automatisch eine Struktur und Vorgehensweise vor. Diese Orientierung soll verhindern, dass wichtige Informationen vergessen, beziehungsweise ausgelassen werden (Mayer, 2013, S. 37).

Wichtig zu beachten ist allerdings, dass der Interviewer / die Interviewerin nicht am Leitfaden hängen bleibt und die interviewte Person möglicherweise in einem unpassenden Augenblick unterbricht. Unterbrechungen sollte es nur dann geben, wenn die interviewte Person zu sehr von dem Thema, beziehungsweise von der Frage abschweift (Mayer, 2013, S. 37–38).

Die Auswertung des Interviews ist auf Grund des Leitfadens später leichter, da alle interviewten Personen, die gleichen Fragen beantworten und sich somit zu den gleichen Themen äußern (Nohl, 2017, S. 17).

Alle Fragen im Interviewleitfaden sind offene Fragen. Hierbei gibt es also keine Fragen, die lediglich mit einem „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind. Somit können die Probanden und Probandinnen die Fragen komplett frei und offen beantworten (Mayer, 2013, S. 37).

Durch das qualitative Interview ist es möglich die Forschungsfrage der Masterarbeit besser beantworten zu können. „Dennoch erlauben es die Ergebnisse von Experteninterviews dem Forscher später, Antworten auf seine Forschungsfrage zu geben“ (Kaiser, 2014, S. 4).

3.2. Auswahl und Beschreibung der interviewten Personen

Um die Forschungsfrage dieser Arbeit umfassend beantworten zu können, ist es neben dem theoretischen Teil essenziell weiter zu forschen. Auf Grund dessen wurden für diese Arbeit fünf Personen zu dem Thema „Rituale im Schulunterricht“ interviewt. Alle befragten Personen sind Lehrkräfte an einer Volksschule. Es wurden bewusst nur Lehrer und Lehrerinnen interviewt, da diese das Wissen und die Erfahrung rund um das Thema der Masterarbeit mit sich bringen. Aus diesem Grund wurden auch nur Personen interviewt die Vollzeit als Lehrer oder Lehrerinnen arbeiten sowie eine eigene Klassenführung übernommen haben.

Bei der Auswahl der interviewten Personen wurde auch darauf geachtet, dass sich die Lehrkräfte in der Altersgruppe 30–40 Jahre befinden, also mitten im Berufsleben stehen. Zudem sollten sie seit mindestens fünf Jahren den Beruf ausüben.

Folgende Lehrkräfte wurden für das Interview ausgewählt:

Bezeichnung	Alter	Geschlecht	Stundenanzahl	Berufsjahre	Schulstandort
Lehrkraft 1	30 Jahre	weiblich	Vollzeit	6 Jahre	VS Bürmoos
Lehrkraft 2	32 Jahre	männlich	Vollzeit	5 Jahre	VS Bürmoos

Lehrkraft 3	34 Jahre	weiblich	Vollzeit	9 Jahre	VS Bürmoos
Lehrkraft 4	35 Jahre	weiblich	Vollzeit	10 Jahre	VS Bürmoos
Lehrkraft 5	38 Jahre	weiblich	Vollzeit	15 Jahre	VS Bürmoos

Tabelle 12: Auswahl der Probanden und Probandinnen, eigene Tabelle

3.3. Leitfadeninterview

„Bei qualitativen Interviews ist das zentrale Element der *Leitfaden*, der eine Steuerungs- und Strukturierungsfunktion erfüllt und dem bei hypothesengenerierenden Vorgehen zentrale Bedeutung zu kommt“ (Misoch, 2015, S. 65). Wie genau der Leitfaden im Vorhinein strukturiert wird, liegt im Ermessen des Interviewenden. Der Leitfaden gilt somit als strukturierendes Element, das sich durch das ganze Interview zieht. Autorin Misoch (2015, S. 66) definiert die Funktionen und Aufgaben eines Leitfadeninterviews:

- „Thematische Rahmung und Fokussierung
- Auflistung aller relevanten Themenkomplexe, die im Interview angesprochen werden müssen
- Bessere Vergleichbarkeit der Daten durch thematische Rahmung
- Strukturierung des gesamten Kommunikationsprozesses“ (Misoch, 2015, S. 66).

Der Inhalt des semi-strukturierten Interviews dreht sich rund um Rituale. Der Leitfaden mit den gestellten Fragen sind auf den theoretischen Part der Masterarbeit abgestimmt. Es werden insgesamt acht Hauptfragen gestellt.

Da es, wie in Punkt 2.1. beschrieben, nicht nur eine Definition von Ritualen gibt, dient die erste Frage (Wie definieren Sie ein Ritual und was sind für Sie wichtige Merkmale von ritualisierten Handlungen?) dazu, um herauszufinden wie die Lehrkräfte auf ihre Art und Weise Rituale definieren und welche Merkmale ein solches für sie hat.

Bei der zweiten Frage wird auf die Wirkung von Ritualen eingegangen und erfragt, welchen Zweck Rituale für die Lehrkraft erfüllen sollen und welche Vorteile sich durch deren Anwendung ergeben können.

Die dritte Frage beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Arten von Ritualen. Die Lehrkräfte sollten sich dazu äußern, welche Arten sie am sinnreichsten und am erfolgversprechendsten finden.

Anschließend wird die vierte Frage gestellt. Hier soll herausgefunden werden, welche Rituale die befragten Lehrer und Lehrerinnen am häufigsten im Unterricht verwenden.

Bei den beiden nächsten Fragen wird nachgeforscht, wie die Schulkinder auf die eingesetzten Rituale reagieren und ob sie Rituale auch einfordern, wenn diese ausbleiben.

Mit der vorletzten Frage soll geklärt werden, ob ein Ritual schon einmal verändert werden musste, sodass es besser auf die jeweilige Klassensituation angepasst ist.

Als letzte Frage des Interviews werden die Probanden und Probandinnen gefragt, ob sie schon einmal negative Erfahrungen bei der Verwendung von Ritualen erlebt haben.

3.4. Durchführung des Interviews

Für die Durchführung des Interviews wurde im Vorhinein ein passender und ruhiger Ort ausgewählt. Die Länge des Interviews sollte ungefähr fünf bis zehn Minuten betragen. Nach der Begrüßung und einer kurzen Erläuterung des Themas beziehungsweise der Masterarbeit wurde das Interview durchgeführt. Das Interview wurde in drei Teile gegliedert:

Einleitung

- Bedanken für die Teilnahme
- Beschreibung des Themas
- Beschreibung des Ablaufs und der Dauer des Interviews
- Hinweis auf Datenschutz

Hauptteil

- Informationen der Probanden und Probandinnen werden eingeholt.
- Alle fünf Fragen werden der Reihe nach gestellt und beantwortet.

Schluss

- Danksagung

3.5. Auswertung

In diesem Abschnitt werden die wichtigsten Aussagen jeder Frage zusammengefasst. Die zentralsten Aussagen der Antworten jeder Frage sind anschließend durch Säulendiagramm übersichtlich dargestellt. Die Antworten der Probanden und Probandinnen werden somit miteinander verglichen.

3.5.1. Definition und Merkmale eines Rituals

Bei der ersten Frage des Interviews haben alle fünf befragten Probanden und Probandinnen angegeben, dass ein wichtiges Merkmal von Ritualen die Wiederholungen, beziehungsweise das Wiederkehrende ist.

Lehrperson eins gab zusätzlich noch an, dass Rituale meist schon automatisiert verlaufen. Lehrkraft zwei meinte, dass Kinder Rituale brauchen, um sich wohler zu fühlen und sich zurechtzufinden. Zusätzlich meinte der Lehrer, genauso wie Lehrperson eins, dass Rituale sehr in den Alltag eingebaut sind.

Ein wichtiges Merkmal von Ritualen ist für Lehrkraft drei, dass diese in den Schulalltag einfließen und eine gewisse Sicherheit bieten. Lehrerin vier gab in ihrem Interview an, dass Rituale Struktur schaffen, Kinder sich auf Rituale verlassen können und dadurch Sicherheit im Unterricht gewährleistet wird. Zusätzlich betonte sie die Regelmäßigkeit von Ritualen. Lehrkraft fünf gab ebenso an, dass für sie Rituale wiederkehrende Handlungen sowie Aktivitäten sind.

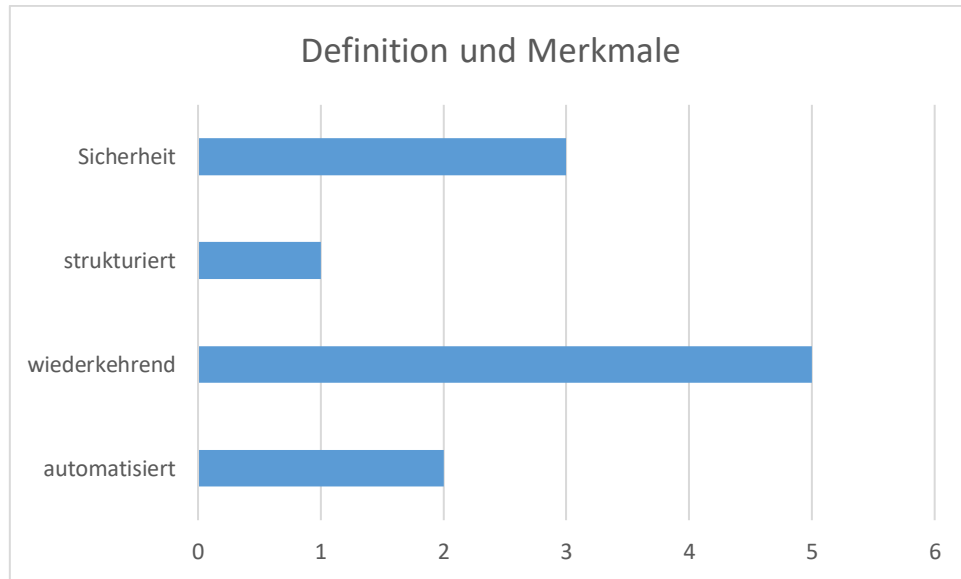


Abbildung 19: Säulendiagramm Definition und Merkmale, eigene Darstellung

3.5.2. Zweck und Vorteile von Ritualen

Lehrperson eins gab an, dass Rituale den Zweck haben, dass die Schüler und Schülerinnen selbstständiger und somit sicherer werden in dem, was sie gerade machen. Ein weiterer Vorteil von Ritualen sei, dass präventiv Störungen verhindert werden. Laut dieser Lehrerin sind Rituale essenziell zur Strukturierung.

Die zweite Lehrkraft sieht den Zweck und die Vorteile von Ritualen ähnlich. Rituale erfüllen den Zweck, dass Kinder sich wohler fühlen und eine gewisse Struktur bekommen. Ein weiterer wichtiger Aspekt, den der Lehrer genannt hat ist, dass Kinder durch Rituale ein besseres Zeitgefühl entwickeln.

Lehrkraft drei meinte im Interview, dass der Zweck von Ritualen immer unterschiedlich ist. Es kommt immer darauf an, was man mit dem Ritual bewirken möchte. Grundsätzlich können Rituale laut der Lehrerin den Zweck erfüllen, dass die Klasse ruhiger wird oder Stress abgebaut wird. Auch sie erwähnt, dass Rituale den Schülern und Schülerinnen eine gewisse Sicherheit bieten. Des Weiteren dienen Rituale zur Strukturierung sowie Orientierung im Schulalltag und ermöglichen den Schulkindern einen positiven Start in den Tag.

Lehrperson vier ist ebenfalls der Meinung, dass Rituale den Unterricht strukturieren. Durch diese Struktur können sich die Kinder auf etwas verlassen und es wird ihnen automatisch Sicherheit gegeben und vermittelt.

Lehrperson fünf spricht an, dass Rituale nicht nur Sicherheit und Struktur bieten, sondern auch gewisse Dinge regeln können. Durch Rituale können Sozialgefüge, Lernabläufe sowie Stunden- und Tagesabläufe strukturiert und geregelt ablaufen. Eine bestimmte Sicherheit entsteht, da die Rituale bei den Schülern und Schülerinnen Kundigkeit evozieren und so leichter Vertrauen aufbauen können. Sie ist, wie Lehrperson zwei, der Meinung, dass sich Kinder durch Rituale zeitlich besser zurechtfinden können und somit das Zeitgefühl gefördert wird.

Anhand des Säulendiagramms erkennt man gut, dass für alle fünf befragten Lehrpersonen die Sicherheit und die Strukturierung, die bei der Verwendung von Ritualen entstehen, essenziell sind.

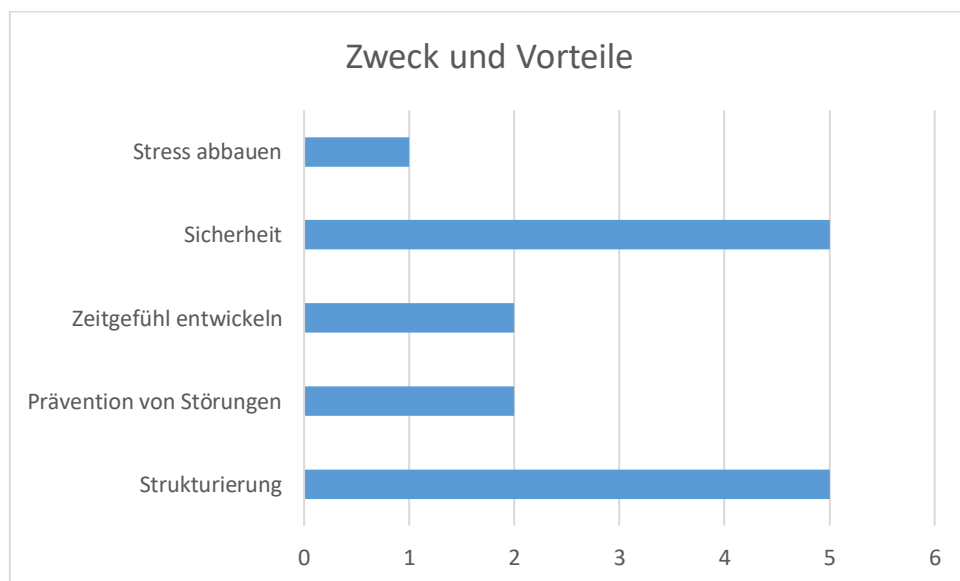


Abbildung 20: Säulendiagramm Zweck und Vorteile, eigene Darstellung

3.5.3. Arten von Ritualen

Bei dieser Interviewfrage wurde nachgeforscht, welche Arten von Ritualen die Lehrkräfte in ihrem Unterricht verwenden. Im Laufe des Gesprächs wurden dann einige Beispiele genannt, die sich in die unten angeführten Kategorien gut einordnen lassen.

Lehrperson eins gab an, dass sie gerne Stillerrituale, Rituale zur Prävention von Störungen sowie Rituale zur Strukturierung für ihren Unterricht verwendet.

Im Gespräch mit Lehrperson zwei wurde ersichtlich, dass es immer situationsangepasste Rituale sein müssen. Ein Bewegungsritual sei nicht sinnvoll, wenn die Klasse ohnehin gerade unruhig ist. Grundsätzlich ist der Lehrer jedoch der Meinung, dass Rituale zur Strukturierung des Schulalltags sowie Rituale für den Stundenbeginn für seinen Unterricht am sinnvollsten sind.

Lehrkraft drei findet, dass sich Stillerrituale gut eignen, um die Lautstärke in der Klasse zu regeln sowie den Abbau Stress der Schüler und Schülerinnen zu fördern. Ihr ist besonders das gemeinsame Ankommen wichtig, weshalb sie viele Rituale für den Stundenbeginn verwendet. Rituale zur Strukturierung dürfen in ihrem Schulalltag ebenso nicht fehlen. Der Ablauf am Ende des Schultages erfolgt bei Lehrkraft drei ebenso rituell.

Lehrkraft vier sieht das ähnlich. Sie verwendet sehr viele Rituale für unterschiedliche Zwecke. In ihrem Unterricht finden sich einige Rituale zur Strukturierung wieder. Sie ist der Meinung, dass sich die Schüler und Schülerinnen auf diese Strukturierung verlassen können und dadurch Sicherheit im Unterricht geschaffen wird. Zusätzlich verwendet sie gerne Rituale, die für Ruhe sorgen, sogenannte Stillerrituale. Auch Bewegungsrituale zur Auflockerung setzt sie gerne im Volksschulbereich ein. Morgenrituale kommen bei der Lehrerin auch nicht zu kurz.

Lehrkraft fünf setzt vor allem Rituale ein, die einen gewissen Zeitraum strukturieren. Ebenso sind ihr Rituale, die Dinge, wie das Sozialgefüge, Lernabläufe oder auch

Stunden- bzw. Tagesabläufe regeln, wichtig. Da die Kinder sich vom Kindergarten in einem nun größerem Sozialgefüge, der Schule, zurechtfinden müssen, sind ihr besonders in der ersten und zweiten Klasse Rituale wichtig, die den Schülern und Schülerinnen Sicherheit, Orientierung und eine gewisse Struktur vermitteln. Laut der Lehrerin können sich die Schüler und Schülerinnen so auch besser auf die Lerninhalte verlassen und die Lernzeit kann dadurch effektiver genutzt werden. Deshalb verwendet sie meist Rituale für den Start in freie Arbeitsphasen oder eine rituelle Grundstruktur bei Konfliktlösungen. Zusätzlich verwendet sie Rituale zu besonderen Anlässen / für besondere Tage.

Anhand des Säulendiagramms erkennt man sehr gut, dass Rituale zur Strukturierung des Schulalltags sowie auch Rituale für den Stundenbeginn am häufigsten und effektivsten von den Lehrpersonen genutzt werden. Bewegungsrituale werden nur von zwei Lehrkräften sowie Rituale zu besonderen Anlässen nur von einer Lehrperson regelmäßig im Unterricht verwendet.

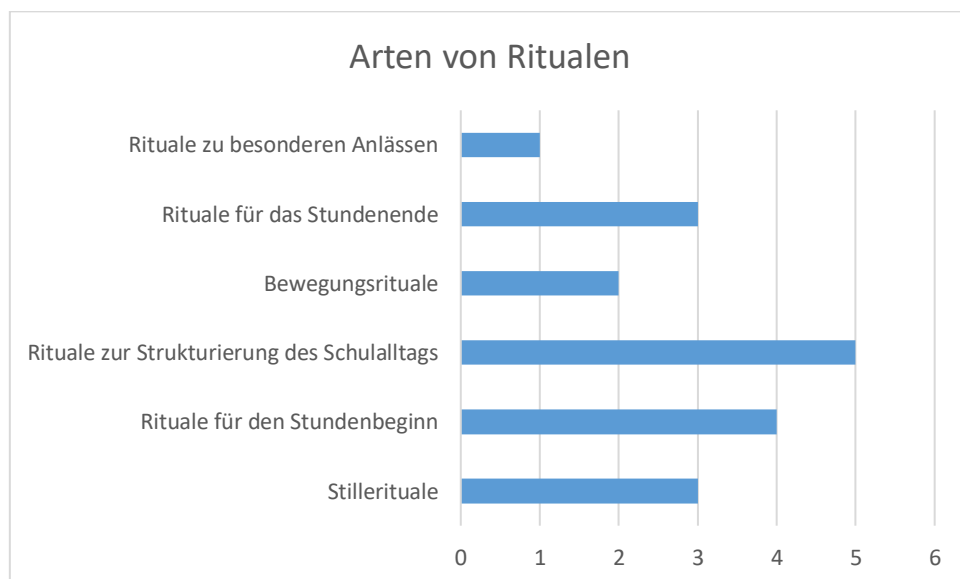


Abbildung 21: Säulendiagramm Arten von Ritualen, eigene Darstellung

3.5.4. Verwendete Rituale

Als nächstes wurden die Probanden und Probandinnen gefragt welche Rituale sie am meisten in ihren Unterricht einbringen. Fast alle Lehrperson haben angegeben, dass sie das wohl typischste Ritual, den Morgenkreis, verwenden. Generell wurden sehr viele Rituale zur Strukturierung des Schulalltages sowie Rituale für den Stundenbeginn genannt.

Lehrperson eins gab an, dass sie den Morgenkreis jeden Montag sowie den Wochenabschlusskreis jeden Freitag in der letzten Stunde mit den Schülern und Schülerinnen durchführt. So können die Kinder beispielsweise die erlebte Woche reflektieren und ohne ungeklärte Angelegenheiten ins Wochenende starten. Den Tagesablauf sowie das Wetter bespricht die Lehrperson täglich mit den Schüler*innen. Weitere Rituale zur Strukturierung, welches die Lehrerin regelmäßig verwendet, sind die Klo-Ampel sowie das geheime Kind (siehe Punkt 2.4.4.).

Lehrkraft zwei verwendet für das Anstellen oder für den Sesselkreis ein Glücksrad. So erfolgt die Reihenfolge beim Hinsetzen oder eben beim Anstellen immer rituell und Streitereien werden somit vermieden. Zusätzlich setzt der Lehrer ein mündliches Ritual zum Essen ein, damit die Kinder automatisiert lernen dankbar für alle wichtigen Dinge im Leben zu sein. Als Strukturierung im Sportunterricht ist es bei ihm ritualisiert, dass sich die Schüler und Schülerinnen sofort, wenn sie den Turnsaal betreten, hinsetzen. Des Weiteren finden sich Rituale für den Stundenbeginn, wie ein Guten-Morgen-Spruch oder der Morgenkreis, in seinem Unterricht wieder.

Die dritte Lehrperson gab an, dass sie vor allem Rituale im Bereich der Strukturierung und für den Stundenbeginn verwendet. Für den Stundenbeginn verwendet sie regelmäßig Rituale wie das gemeinsame Begrüßen, einen Morgenspruch sowie das Singen eines Morgenlieds. Zusätzlich verwendet sie ein Wochenrad, bei dem eine Woche lang zwei Kinder für den Kalender zuständig sind. Diese Kinder erklären dann den Mitschülern und Mitschülerinnen welcher Tag heute ist und wie das Wetter ist. Ebenso verwendet sie das Ritual des Stunden- und Tagesablaufes. Jeden Morgen wird erklärt, was für den heutigen Schultag geplant

ist, damit sich die Kinder besser strukturieren und orientieren können. Das Ende des Schulalltags erfolgt ebenso rituell. Die Kinder müssen als erstes ihre Schultasche enträumen, dann den Sessel auf den Tisch stellen und als letztes müssen sich die Schüler und Schülerinnen anstellen. So finden sich bei der Lehrkraft Rituale im Laufe des Schulalltags immer wieder.

Im Schulalltag von Lehrkraft vier finden sich am meisten strukturierende Rituale, die für Sicherheit und Ruhe sorgen. Die Lehrperson meint, dass sie durch die Verwendung von Ritualen mehr Zeit im Unterricht effektiv nutzen kann. Rituale wie den Morgenkreis oder den Wochenabschlusskreis findet man in ihrem Unterricht jede Woche. Zusätzlich verwendet sie als weiteres Ritual für den Stundenbeginn das „Lernwörter schreiben“. Die Schüler*innen bekommen jeden Morgen zehn Minuten Zeit, um in Ruhe die Lernwörter zu schreiben. So kommen ihrer Meinung nach die Kinder im Unterricht gut an.

Lehrperson fünf verwendet ähnliche Rituale. Sie verwendet das Erklären des Stunden- beziehungsweise Tagesablaufs als regelmäßiges Ritual zur Strukturierung ihres Schulalltags. Auch den Start in freie Arbeitsphasen gestaltet sie rituell, damit die Kinder schneller und effektiver ins Lernen starten können. Lehrperson fünf hat als einzige Lehrkraft angegeben, dass sie einige Rituale für die Klassengemeinschaft sowie besondere Tage verwendet. So werden besondere Tage wie beispielsweise der Geburtstag oder die gesamte Weihnachts- und Adventszeit mit Ritualen gefeiert.

Anhand der Tabelle erkennt man, welche Arten von Ritualen am häufigsten von den fünf Lehrern und Lehrerinnen verwendet werden. Die genannten Rituale wurden in die passenden Kategorien eingeteilt, um so eine schematische Übersicht zu erhalten.

Rituale zur Strukturierung des Schulalltags	Rituale für den Stundenbeginn	Rituale für das Stundenende	Stillerituale	Rituale für die Klassengemeinschaft/ zu besonderen Anlässen
Stunden- und Tagesablauf	Morgenkreis	Wochenabschlusskreis	Akustisches Signal	Konfliktlösungen
Kalender und Wetter	Guten-Morgen-Spruch	Rituelle Abfolge (Schultasche einräumen, Sessel hinaufstellen, anstellen)		Weihnachts- und Adventsrituale
Kloampel	Gegenseitiges Begrüßen			Geburtstagsrituale
Das geheime Kind	Positiver Spruch			
Glücksrad	Morgenlied			
Start in freie Arbeitsphasen	Lernwörter schreiben			

Tabelle 13: Verwendete Rituale, eigene Tabelle

3.5.5. Reaktion der Schulkinder

Bei der nächsten Interviewfrage wurden die Lehrkräfte gefragt, wie ihre Schulkinder auf die eingesetzten Rituale reagieren. Die Meinungen waren ähnlich. Alle fünf befragten Lehrer und Lehrerinnen gaben an, dass die Schüler und Schülerinnen sehr positiv auf die Rituale reagieren und sich auf diese freuen.

Lehrkraft eins gab an, dass ihre Kinder durchaus positiv auf die Rituale reagieren. Für die Schulkinder gehören die Rituale zum Schulalltag dazu, da diese schon automatisiert verwendet werden.

Auch Lehrperson zwei meinte im Interview, dass sich die Schüler und Schülerinnen sehr über die eingesetzten Rituale, wie beispielsweise das Glücksrad, freuen. Aber

auch Rituale wie der Morgenkreis oder das Guten-Morgen-Ritual werden gerne von den Kindern angenommen.

Lehrperson drei betonte, dass alle Klassen, die sie bis jetzt unterrichtet hat, sich sehr über Rituale freuen und es ihnen viel Spaß bereitet. „Sie brauchen und wollen das richtig“ (Interview Lehrperson drei).

Das bestätigt Lehrkraft vier ebenso. Ihre Schüler und Schülerinnen reagieren ebenfalls sehr positiv auf die eingesetzten Rituale in der Klasse.

Lehrkraft fünf meint, dass je besser ein Ritual eingeführt wird, desto positiver ist die Reaktion der Schüler und Schülerinnen. Rituale wurden in ihrer Klasse noch nie in ihrer Gesamtheit abgelehnt. Im Gegenteil, ihre Kinder warten und freuen sich auf die Rituale. Bis jetzt hat die Lehrerin ausschließlich positive Erfahrungen mit Ritualen gemacht. „Die Kinder lieben es“ (Interview Lehrperson fünf).

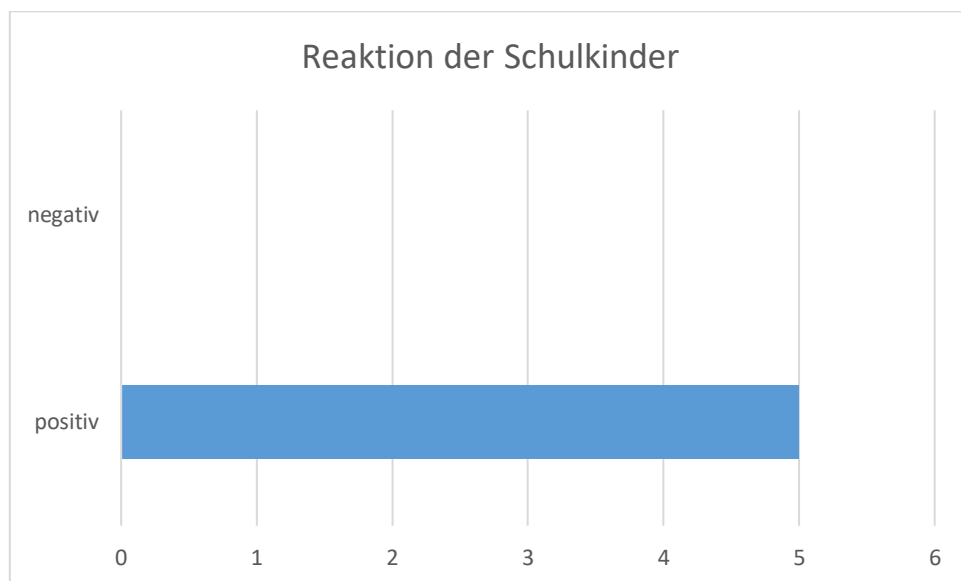


Abbildung 22: Säulendiagramm Reaktion der Schulkinder, eigene Darstellung

3.5.6. Einforderung von Ritualen

Bei der Interviewfrage, ob die Schulkinder, denn Rituale einfordern, wenn diese ausbleiben, gab es bei allen Lehrkräften eine klare Antwort. Die Kinder fordern Rituale ein.

Lehrkraft eins sowie Lehrkraft drei gaben beide an, dass es durchaus öfter der Fall ist, dass sie Rituale vergessen. Hier sind die Kinder sehr genau und fordern jedes Mal die ausgebliebenen Rituale ein. Die Schulkinder merken, dass etwas Vertrautes fehlt. Daran kann man gut erkennen, wie automatisiert und verankert die Rituale sind.

Auch bei Lehrkraft zwei reagieren die Kinder ähnlich. Wird ein Ritual vergessen, verlangen die Schulkinder danach. Aber nicht nur der Lehrer wird an vergessene Rituale erinnert, sondern auch die Kinder erinnern sich gegenseitig. Beispielsweise gibt es, wie schon oben erwähnt, bei dieser Klasse das Ritual, dass sich die Kinder im Turnsaal erst einmal hinsetzen sollen. Wird dies von manchen Kindern vergessen erinnern die Mitschüler und Mitschülerinnen diese Kinder diese unverzüglich.

Lehrkraft vier ist derselben Meinung wie die anderen Lehrer*innen. Die Kinder verlassen sich auf die Regelmäßigkeit der Rituale. Bleiben diese einmal aus oder werden vergessen, wird die Lehrperson zuverlässig von den Schülern und Schülerinnen darauf hingewiesen.

Auch die Schulkinder von Lehrperson fünf fordern Rituale ein, wenn diese ausbleiben. Sie meint jedoch auch, dass je älter die Kinder werden, desto flexibler werden sie und können sich besser darauf einstellen, dass einmal etwas vergessen oder geändert wird.

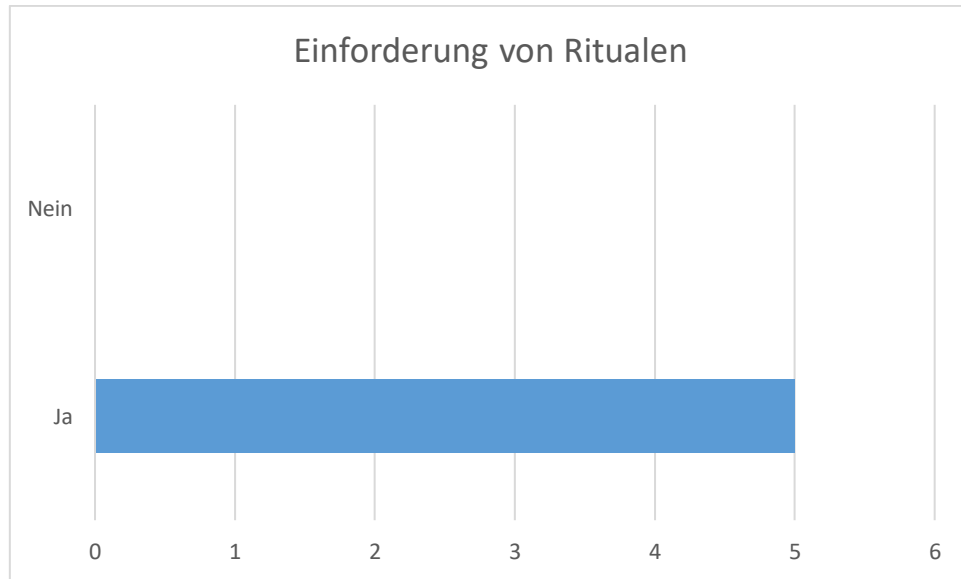


Abbildung 23: Säulendiagramm Einforderung von Ritualen, eigene Darstellung

3.5.7. Anpassung von Ritualen

Die vorletzte Frage des Interviews diente dazu herauszufinden, ob die Lehrkräfte Rituale schon einmal anpassen mussten, so dass sie sich besser für die Klassensituation eignen. Alle Lehrkräfte haben eine eindeutige Antwort abgegeben. Rituale müssen regelmäßig überprüft und hinterfragt, auf die Klassensituation angepasst und von Zeit zu Zeit abgeändert werden.

Lehrkraft eins gab an, dass sie immer wieder Rituale abändert, wie beispielsweise beim Morgen- oder Wochenabschlusskreis, wenn es vermehrt zu Störungen kommt. Auch die sogenannte Klo-Ampel hat die Lehrerin abändern müssen, da nicht alle Kinder das Ritual angenommen hatten und es teilweise zu Störungen kam.

Lehrkraft zwei ist der Meinung, dass man Rituale immer wieder umstellen muss, damit die Motivation der Schüler und Schülerinnen erhalten bleibt. Es kommt ebenso auf das Alter von den Schulkindern an. Manche Rituale werden den Kindern mit zunehmender Reife zu langweilig. Laut dem Lehrer muss dann etwas abgeändert werden oder das Ritual sollte gar nicht mehr verwendet werden. Das akustische Signal, den Gong verwendet er beispielsweise kaum noch, da seine jetzige Klasse sehr ruhig ist, sodass meist eine verbale Aufforderung oder ein Handzeichen reicht. Wäre die Klasse sehr unruhig und würde lange brauchen, bis

die Schüler und Schülerinnen ihre Aufmerksamkeit auf den Lehrer gerichtet haben, würde er den Gong sofort wieder einführen. „Manchmal sind es mehr Rituale, manchmal sind es weniger Rituale. Manchmal setze ich ein altes wieder neu ein, manchmal muss ich mich selbst daran erinnern, dass ich ein Ritual wiederverwende“ (Interview Lehrperson zwei). Der Lehrer entscheidet somit je nach Klassensituation, welche Rituale übernommen, welche abgeändert werden und welche er für diese Klasse nicht mehr verwendet.

Lehrperson drei verändert Rituale ebenso je nach Klassensituation. Sie startet in der Früh mit einem Morgenritual und singt mit den Kindern ein Lied. Nach einiger Zeit hat sie bemerkt, dass ihren Kindern das Lied zu langweilig geworden ist und hat das Ritual abgeändert, sodass sie nun immer zwischen verschiedenen Liedern abwechselt. Ebenso verwendet sie als Morgenritual einen Morgenspruch. Die Lehrkraft spricht für dieses Ritual Sätze wie „Ich bin schlau, ich bin stark, ich bin gut, ...“ vor. Die Kinder sprechen ihr daraufhin nach. In ihrem letzten Klassendurchgang hat die Lehrerin diese Motivationssprüche weggelassen, da die Kinder bereits gefestigt und aus gut situierten Familien gekommen sind. In ihrem jetzigen Durchgang ist die Klassensituation sehr unterschiedlich. Da die Kinder ihrer Meinung nach keinen guten Rückhalt von zuhause mitbringen, hat sie diese Motivationssprüche eingeführt. Auch dieses Ritual passt sie je nach Klassensituation an. Wenn sie merkt, ein Kind muss heute etwas Bestimmtes hören um sich verstanden zu fühlen, ändert sie den Spruch dementsprechend um.

Lehrperson vier gibt im Interview an, dass sie Rituale adaptiert, wenn sie merkt, dass das eingeführte Ritual nicht den gewünschten Effekt bringt. Sobald ihr auffällt, dass ein Ritual von den Schülern und Schülerinnen nach längerer Zeit immer noch nicht angenommen wird, versucht sie es mit einem anderen Ritual. Die Lehrerin hat schon oftmals Rituale an die Klasse anpassen müssen, da ihre Schüler und Schülerinnen ganz unterschiedlich auf diese reagieren. Ihr ist es wichtig, dass Rituale nicht nur auf die Klassensituation passen, sondern auch auf die Charaktere der einzelnen Schüler und Schülerinnen.

Lehrperson fünf ist ebenso der Meinung, dass Rituale von Zeit zu Zeit adaptiert werden müssen, da sich Situationen sowie die Bedürfnisse der Kinder ändern. Ihre Schüler*innen fordern beispielsweise eine Anpassung von Ritualen ein, wenn ihnen diese in ihren Augen zu kindisch werden. So merkt die Lehrperson schnell, ob ein Ritual noch passend ist oder abgeändert werden sollte. Rituale sollten immer der Altersgruppe sowie den Bedürfnissen der Schüler und Schülerinnen adaptiert sein.

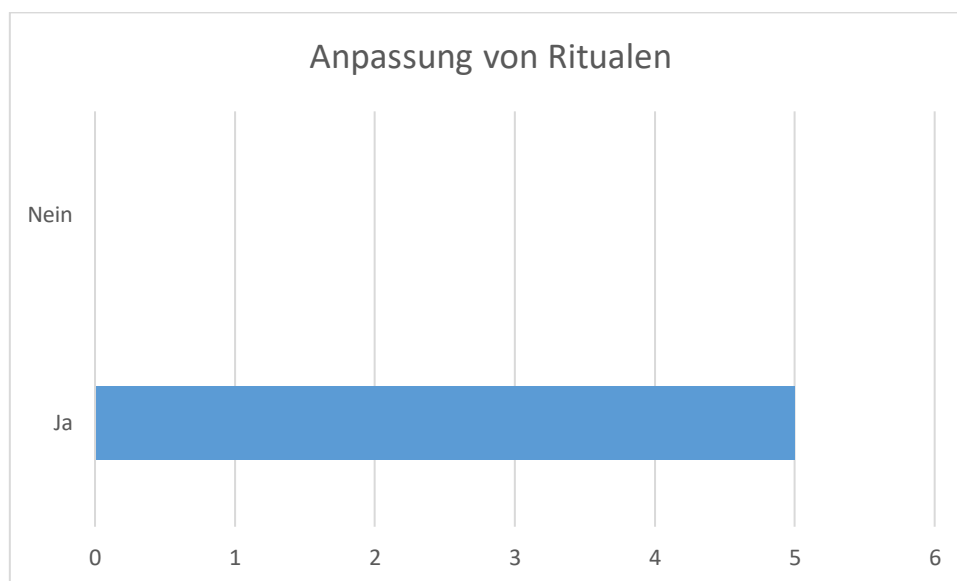


Abbildung 24: Säulendiagramm Anpassung von Ritualen, eigene Darstellung

3.5.8. Negative Erfahrung von Ritualen

Die letzte Interviewfrage, die den Probanden und Probandinnen gestellt wurde, diente dazu, zu ermitteln, ob die Lehrkräfte bereits negative Erfahrungen beim Einsatz von Ritualen gesammelt haben. Dies wurde von allen Lehrkräften verneint.

Lehrperson eins gab im Interview lediglich an, noch nie negative Erfahrungen gemacht zu haben.

Lehrkraft zwei meinte ebenso, dass er noch nie ausgesprochen negative Erfahrungen beim Einsatz von Ritualen hatte. Allerdings gab er an, dass Kinder ab und an negative Erlebnisse haben, in der Hinsicht, dass ihnen bestimmte Rituale auf Dauer zu langweilig werden und die Motivation dadurch zeitweise absinkt.

Lehrkraft drei betont hier die Einführung von Ritualen. Laut ihr dauert es eine Zeit, lang bis Rituale sitzen und die Kinder automatisch wissen, was von ihnen verlangt wird. Sie meint, dass die Lehrkräfte konsequent und dahinter sein müssen. Gegebenfalls müssen Rituale eingefordert werden. Negative Erfahrungen hat sie noch nicht erlebt.

Lehrperson vier hat ebenfalls noch keine negativen Erfahrungen mit den bisher eingesetzten Ritualen gemacht. Sie betont erneut, dass es wichtig ist, Rituale auf die Klassensituation und die Kinder anzupassen, um gerade so etwas zu verhindern.

Lehrkraft fünf ist derselben Meinung. Ein Ritual muss immer an die entsprechende Kindergruppe adaptiert sein. Wenn ein Ritual zu viele verschiedenen Elemente enthält, können die Kinder sich schnell überfordert fühlen, da sie das Ritual nicht begreifen. Die Lehrkraft hat ebenso noch keine direkt negativen Erfahrungen gemacht. Für ihre Kinder sind Rituale meist etwas, das sie sehr positiv erleben.

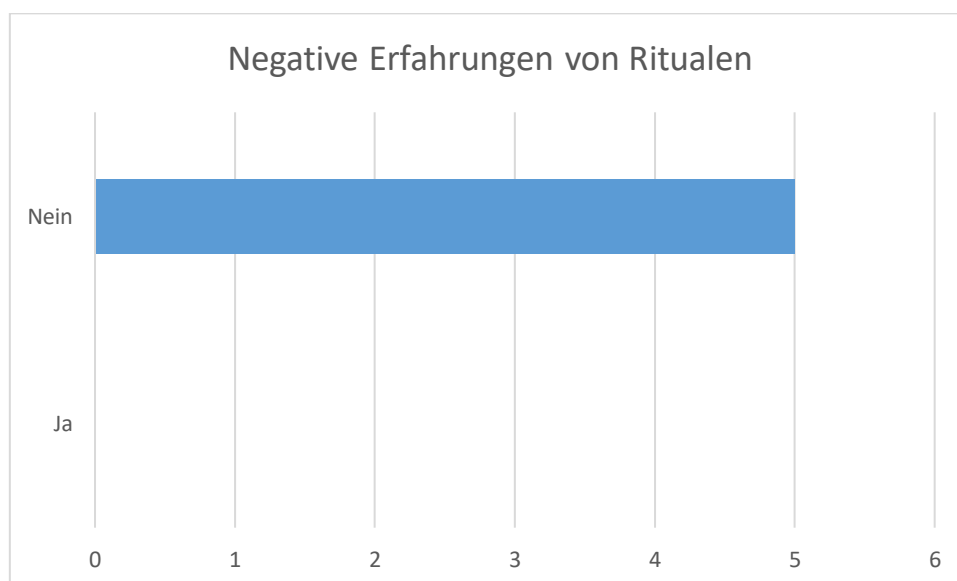


Abbildung 25: Säulendiagramm negative Erfahrungen von Ritualen, eigene Darstellung

4. Zusammenfassung, Resümee und Ausblick

Vergleicht man den theoretischen Part dieser Arbeit mit dem praktischen Teil, den Interviews, fällt auf, dass sich einiges gut verknüpfen lässt.

Wie schon in Punkt 2.1. erklärt, gibt es mehrere Arten, ein Ritual zu definieren. Kurz zusammengefasst strukturieren Rituale, sie geben Halt, Sicherheit sowie Orientierung, geschehen automatisiert, bewusst oder unterbewusst und leben von ihren Wiederholungen. Die befragten Lehrkräfte, alle aktiv im Schuldienst, haben sich ähnlich geäußert. Essenziell war für sie vor allem das Merkmal der regelmäßigen Wiederholungen sowie der Strukturierung. Laut den befragten Lehrkräften dient ein Ritual dazu, dass sich die Kinder wohler und sicherer fühlen sowie sich in der Schule besser zurechtfinden können (Klink, 2013, S. 7).

Bei der Einführung eines Rituals ist es sehr wichtig, den Sinn und Zweck eines Rituals stetig zu hinterfragen. Es braucht eine gewisse Zeit, bis ein Ritual den gewünschten Effekt zeigen kann. Dies wurde auch durch die durchgeführten Interviews bestätigt. Funktioniert ein Ritual nach längerer Zeit allerdings immer noch nicht gehört dieses dringend angepasst oder entfernt (Klink, 2013, S. 8; Wilkening, 2014, S. 7). Eine Lehrkraft betont bei dieser Thematik, dass je besser ein Ritual eingeführt wurde, desto erfolgreicher kommt es bei den Schülern und Schülerinnen an und desto schneller ist es automatisiert. „Je besser ein Ritual eingeführt wird, um so positiver ist eigentlich die Reaktion“ (Interview Lehrkraft fünf).

In dieser Masterarbeit wird ebenso erwähnt, dass es Sinn ergibt, Ritualgegenstände wie einen Sprechgegenstand oder Bild- und Aktionskarten zu verwenden. Durch das Interview konnte nicht geklärt werden, ob die Probanden und Probandinnen Ritualgegenstände benützen und ob dies in der Praxis tatsächlich sinnvoll ist (Klink, 2013, S. 8–10).

Wirft man einen genaueren Blick auf die Arten von Ritualen bemerkt man schnell, dass Rituale zur Strukturierung des Schulalltags sowie Rituale für den Stundenbeginn in der Praxis mit Abstand am häufigsten zur Verwendung kommen.

Andere Arten, wie Stille- und Erholungsrituale, Rituale für das Stundenende, Rituale für die Klassengemeinschaft, Bewegungsrituale, allgemeine Klassenrituale oder Rituale zu besonderen Anlässen werden jedoch ebenso verwendet. Hier betonen die Lehrkräfte des Interviews, dass es vor allem von der Klassensituation sowie den Schülern und Schülerinnen abhängt, welche Art von Ritualen gerade benötigt wird. Anbei werden noch einmal die verschiedenen Arten sowie deren Zweck zusammenfasst.

Ritual	Zweck
Stille- und Erholungsrituale	Regenerieren und entspannen; zu Kräften kommen; Vermeidung von Frust, Wut sowie Störungen; Ruhe; Stressvermeidung (Wilkening, 2014, S. 8).
Rituale für den Stundenbeginn	Gemeinsames Ankommen sowie ein geordneter und entspannter Start. Die Kinder wissen, was sie erwartet (Klink, 2013, S. 6).
Rituale für das Stundenende	Abschalten lernen, ruhig ins Wochenende starten, reflektieren, Vermittlung von Sicherheit sowie Struktur, Ruhe, Stressvermeidung (Schumacher, 2021, S. 28).
Rituale zur Strukturierung des Schulalltags	Erleichterung des Schulalltags, Struktur und Orientierung, sparen von Zeit und Energie, Entwicklung eines Zeitgefühls, Vermeidung von Störungen (Wilkening, 2014, S. 33).
Rituale für die Klassengemeinschaft	Förderung der Klassengemeinschaft, Gruppen- sowie Zusammengehörigkeitsgefühl stärken, Steigerung des Selbstvertrauens, Verbesserung der Klassenatmosphäre (Wilkening, 2014, S. 62).
Bewegungsrituale	Entspannung, ruhigere Atmosphäre, Förderung der Achtsamkeit und Konzentration, Verbindung von Seele und Geist, Ausbau sozialer Kompetenzen, Verbesserung der

	Persönlichkeitsentwicklung sowie des Selbstbewusstseins (Holterdorf & Proßowsky, 2010, S. 7–8).
Allgemeine Klassenrituale	Strukturierung, friedliches und harmonisches Miteinander, lernen Rücksicht zu nehmen, Verantwortung übernehmen, empathischer und achtsamer werden (Schumacher, 2021, S. 27–29).
Rituale zu besonderen Anlässen	Gemeinschaftsgefühl stärken, friedliches Miteinander, Förderung der Wertschätzung und Aufmerksamkeit, Vermittlung von Sicherheit und Halt (Kunze, 2000, S. 78).

Tabelle 14: Rituale und deren Zweck, eigene Tabelle

Natürlich überschneiden sich einige Vorteile beziehungsweise Zwecke der Rituale, da ein Ritual nicht immer nur ein Ziel verfolgt. Es kommt immer auf die Art sowie die Verwendung und den Sinn des Rituals an.

An dieser Stelle ist es wichtig zu betonen, dass die Schule, beziehungsweise die jeweilige Lehrkraft, aufgrund der vermehrte Konzentrationsschwächen und anderen Problemen der Gesellschaft (siehe Punkt 2.6.) den Schülern und Schülerinnen viel Halt, Sicherheit und Orientierung bieten sollte. Ebenso dürfen die Gefühle der Kinder nicht vernachlässigt werden. Gefühle und Emotionen brauchen Raum, um hervortreten zu dürfen, damit auch Konflikte positiv gelöst werden können. Lehrkraft drei und fünf sind der gleichen Meinung. Die Kinder brauchen bestimmte Strategien und eine gewisse Orientierung um Konflikte harmonisch, erfolgreich sowie fair lösen zu können (Klink, 2013, S. 7).

Des Weiteren darf nicht vergessen werden, dass Schüler und Schülerinnen Regeln besser einhalten, wenn sie die Sinnhaftigkeit dahinter verstehen und die Regeln gemeinsam erstellt werden. So können mittels Ritualen Regeln kreiert werden, um präventiv Störungen zu vermindern, beziehungsweise zumindest zu vermindern. Auch hier ist, wie Lehrperson fünf betont, wichtig zu beachten, dass die Bedürfnisse

der Kinder immer im Vordergrund stehen und Regeln beziehungsweise Rituale an das Kindesalter angepasst sind (Kunze, 2000, S. 14–15).

Die folgende Tabelle zeigt zusammengefasst die Vor- und Nachteile von Ritualen. Genauere Erläuterungen zu den einzelnen Aspekten findet man in Punkt 2.7. sowie 2.8.

Vorteile	Nachteile
Struktur	Versteifung
Zeit und Energie	Verhinderung des selbstständigen Denkens
Ruhe und Stressvermeidung	Zwangsrituale
Gemeinschaft	Strafrituale – Machtmissbrauch
Geborgenheit und Sicherheit	
Krisenbewältigung	
Gedächtnistraining und Konzentrationsförderung	

Tabelle 15: Vor- und Nachteile von Ritualen, eigene Tabelle

Im Interview gaben die Proband*innen alle an, noch nie Nachteile von Ritualen erlebt zu haben. Bei den Vorteilen standen die Strukturierung sowie Sicherheit bei allen Lehrkräften im Vordergrund. Aber auch hier waren sie alle der Meinung, dass es darauf ankommt, welches Ritual man für welchen Zweck verwendet. Grundsätzlich haben sich die genannten Vorteile im Theorieteil, mit denen der Lehrkräfte im Interview, überschritten. Alle positiven Aspekte, bis auf das Gedächtnistraining, wurden von den Lehrkräften als Vorteile im Schulalltag benannt.

Rituale sind für den Volksschulunterricht unabdingbar. Durch den passenden Einsatz von Ritualen ergeben sich für den Unterricht unzählige Vorteile, welche wiederum den Schülern und Schülerinnen nicht nur schulisch weiterhelfen, sondern auch privat bei ihrer persönlichen Entwicklung. Gleichzeitig entlasten sie den Lehrer, beziehungsweise die Lehrerin und tragen zu demnach zu einer positiven Klassen- und Lernatmosphäre bei.

Fazit ist, es gibt nicht nur ein richtiges und adäquates Ritual. Jedes Kind sowie jede Lehrkraft ist unterschiedlich und jeder hat andersartige Bedürfnisse. Keine Klasse ist homogen. Rituale brauchen bei der Einführung Zeit, um zu funktionieren. Sie müssen jederzeit adaptiert oder aufgegeben werden, wenn sie nach einem längeren Zeitraum immer noch nicht den gewünschten Effekt erzielen. Nur so können Rituale am wirkungsvollsten und gewinnbringendsten in den Unterricht der Primarstufe eingesetzt werden. Flexibilität sowie ein gewisses Fingerspitzengefühl sind hier gefragt.

Als weiterführende Forschung wäre es interessant zu erfahren, welchen Unterschied es zwischen Ritualen in der Primarstufe und Ritualen in einem anderen schulischen Kontext, wie beispielsweise einer Sonderschule oder der Sekundarstufe gibt. Aufschlussreich wäre es hier zu erfahren, ob die Ergebnisse einer anderen Schulstufe ebenso zeigen würde, dass der Einsatz von Ritualen sich positiv auf den Unterricht auswirken kann. Aber auch im Volksschulbereich wäre es interessant, einen Vergleich zwischen einer Klasse, die viele Rituale verwendet mit einer Klasse, die kaum bis keine Rituale verwendet, zu beobachten.

Literaturverzeichnis

Gedruckte Quellen

- Döpfner, M., Fröhlich, J. & Lehmkuhl, G. (2013). *Aufmerksamkeitsdefizit / Hyperaktivitätsstörung (ADHS)*. Göttingen: Hogrefe.
- Feldman, J. (2009). *155 Rituale und Phasenübergänge für einen strukturierten Grundschulalltag*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Friedrichs, B. (2004). *Kinder lösen Konflikte. Klassenrat als pädagogisches Ritual*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Frischenschlager, E. & Gosch, J. (2018). *Active Learning – Lernen in Bewegung. Die 160 Übungen für bewegtes Lernen in der Klasse! Grundstufe II, 3. Und 4. Klasse*. Wien: Eigenverlag.
- Gawrilow, C. (2023). *Lehrbuch ADHS. Modelle, Ursachen, Diagnose, Therapie*. München: Ernst Reinhardt.
- Greiner, F. (2011). *Methoden, Tricks und Kniffe für den täglichen Unterricht. Klassenführung, Rituale, Aktivierung, Rhythmisierung und Disziplin*. Augsburg: Brigg Pädagogik Verlag.
- Hohberg, K. (2018). *Schulratgeber ADHS. Ein Leifaden für LehrerInnen*. München: Ernst Reinhardt.
- Holterdorf, I. & Proßowsky, P. (2010). *Kleine Yoga – Rituale für jeden Tag. Mit einfachen Übungen den Schulalltag rhythmisieren*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

- Hörsgen, E. & Metzger K. (2012). *45 Ideen nicht nur zum Unterrichtsbeginn*. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Jackel, B. (1999). *Rituale als Helfer im Grundschulalltag*. Dortmund: borgmann publishing.
- Kaiser, A. (2001). *1000 Rituale für die GrundSchule*. Möhnese: Schneider Verlag Hohengehren.
- Kaiser, R. (2014). *Qualitative Experteninterviews. Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kaufmann–Huber, G. (2001). *Kinder brauchen Rituale. Ein Leitfaden*. Freiburg: Verlag Herder.
- Klink, G. (2013). *Rituale im Schulalltag der Grundschule. Kreative Ideen für jeden Tag*. Kerpen: Kohl – Verlag.
- Kunze, P. (2000). *Die schönsten Rituale für Kinder*. München: Gräfe und Unzer Verlag.
- Kurt, A. (2013). *Rituale und Stilleübungen für den Religionsunterricht*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Mayer, H. (2013). *Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Miczek, N. (2013). *Biographie, Ritual und Medien. Zu den diskursiven Konstruktionen gegenwärtiger Religiosität*. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Misoch, S. (2015). *Qualitative Interviews*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH.

- Nathrath, D., & Wölfl, E. (2009). *Erfolgreicher Schulanfang mit ADHS-Kindern. Theorie und Praxis für den Unterricht in der Grundschule*. Stamsried: Care-Line.
- Nohl, A. (2017). *Interview und Dokumentarische Methode. Anleitung für die Forschungspraxis*. Wiesbaden: Springer VS.
- Petersen, S. (2001). *Rituale für kooperatives Lernen in der Grundschule. Für jeden Tag und das Schuljahr. Für Anfang und Ende der Grundschulzeit*. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Riegel, E. (2004). *Schule kann gelingen! Wie unsere Kinder wirklich fürs Leben lernen*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag.
- Rogge, J. (2009). *Das neue Kinder brauchen Grenzen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Schmidt, J. (2013). *Rituale für den Schulalltag – das Komplettpaket. Praktische Ideen, Anleitungen und Materialien für ein strukturiertes Miteinander*. Hamburg: Persen Verlag.
- Schumacher, I. (2021). *Klassensprecher, Klassenrat und Schülerparlament. Praxisanleitungen zur Demokratieerziehung in der Grundschule*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Skuppin, R. & Wieprecht, V. (2012). *Das Lexikon der Rituale. Von Abschied bis Zigarette danach*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Vopel, K. (1999). *Gruppenrituale. Die Kunst, mit dem Herzen zu sehen*. Salzhausen: Iskopress.
- Wilkening, N. (2014). *Rituale in der Grundschule. Materialien für den Unterricht*. Garching bei München: Hase und Igel Verlag.

Wilmes–Mielenhausen, B. (2010). *Mut mach Spiele*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Zopfi, S. (2010). *Bewegte Schule. Spiele und Übungen für die 1./2. Klasse. Bewegungen, Entspannung und Konzentration in den Unterricht integrieren*. Donauwörth: Auer Verlag GmbH.

Elektronische Quellen

Antoinette, N., Kluger, J. & Vangarde, D. (12. Juli 2019). *Hands Up – Singen, Tanzen und Bewegen. Kinderlieder* [Video]. YouTube. Abgerufen am 07.02.2024 von https://www.youtube.com/watch?v=qOfyTT_a8fc

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA). (n.d.). *Mach mit – Bewegung hält fit – Karteikartensystem. Lernprogramm für mehr Bewegung und Spaß im Unterricht*. Abgerufen am 24.01.2024 von <https://www.auva.at/cdscontent/?contentid=10007.671683&portal=auvaportal#topsprungmarke>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). (2024). *Lehrplan der Volksschule. Allgemeiner Teil*. Abgerufen am 03.01.2024 von https://www.paedagogikpaket.at/images/Allgemeiner-Teil_VS.pdf

Kinderlieder zum Mitsingen und Bewegen. (02. Juni 2017). *Tschu Tschu Wa – Singen, Tanzen und Bewegen. Kinderlieder* [Video]. YouTube. Abgerufen am 14.02.2024 von <https://www.youtube.com/watch?v=X6CkQkcY1cs>

LichterKinder. (06. Dezember 2015). *Körperteil Blues. Kinderlieder. Bewegungslieder* [Video]. YouTube. Abgerufen am 14.02.2024 von <https://www.youtube.com/watch?v=iXFAunwnlxE>

Lichterkinder. (14. Mai 2021). *Superhelden. Kinderlieder zum Tanzen und Bewegen*
[Video]. YouTube. Abgerufen am 27.03.2024 von
<https://www.youtube.com/watch?v=EkjoA-YOI5A>

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: LAUTSTÄRKE, EIGENE AUFNAHME	12
ABBILDUNG 2: SOZIALFORMEN, EIGENE AUFNAHME	12
ABBILDUNG 3: AKTIONSKARTEN, SCHMIDT, 2013, S. 13	12
ABBILDUNG 4: FANTASIEREISE, HOLTERDORF & PROBOWSKY, 2010, S. 119	15
ABBILDUNG 5: SONNENSTRAHL, EIGENE AUFNAHME	17
ABBILDUNG 6: BEGRÜßUNGSRITUAL, EIGENE AUFNAHME	17
ABBILDUNG 7: BEGRÜßUNGSSPRUCH, GREINER, 2011, S. 45	18
ABBILDUNG 8:TAGESPLAN, EIGENE AUFNAHME	21
ABBILDUNG 9: WOCHENPLAN, EIGENE AUFNAHME	22
ABBILDUNG 10: DATUM, EIGENE AUFNAHME	23
ABBILDUNG 11: WETTER, EIGENE AUFNAHME	23
ABBILDUNG 12: KLASSENDIENSTE, EIGENE AUFNAHME	24
ABBILDUNG 13: DAS GEHEIME KIND, EIGENE AUFNAHME	25
ABBILDUNG 14: YOGAÜBUNGEN, HOLTERDORF & PROBOWSKY, 2010, S. 78–79	30
ABBILDUNG 15: KARTEIKARTENSYSTEM, AUVA, N.D.	30
ABBILDUNG 16: GEBURTSTAGSWÜRFEL, EIGENE AUFNAHME	35
ABBILDUNG 17:FERIENERLEBNIS, EIGENE AUFNAHME	39
ABBILDUNG 18: KLASSENREGELN, EIGENE AUFNAHME	42
ABBILDUNG 19: SÄULENDIAGRAMM DEFINITION UND MERKMALE, EIGENE DARSTELLUNG	54
ABBILDUNG 20: SÄULENDIAGRAMM ZWECK UND VORTEILE, EIGENE DARSTELLUNG	55
ABBILDUNG 21: SÄULENDIAGRAMM ARTEN VON RITUALEN, EIGENE DARSTELLUNG	57
ABBILDUNG 22: SÄULENDIAGRAMM REAKTION DER SCHULKINDER, EIGENE DARSTELLUNG	61
ABBILDUNG 23: SÄULENDIAGRAMM EINFORDERUNG VON RITUALEN, EIGENE DARSTELLUNG	63
ABBILDUNG 24: SÄULENDIAGRAMM ANPASSUNG VON RITUALEN, EIGENE DARSTELLUNG	65
ABBILDUNG 25: SÄULENDIAGRAMM NEGATIVE ERFAHRUNGEN VON RITUALEN, EIGENE DARSTELLUNG	66

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: STILLE- UND ERHOLUNGSRITUALE, EIGENE TABELLE	16
TABELLE 2: RITUALE FÜR DEN STUNDENBEGINN, EIGENE TABELLE	18
TABELLE 3: RITUALE FÜR DAS STUNDENENDE / DEN WOCHENABSCHLUSS, EIGENE TABELLE	20
TABELLE 4: RITUALE ZUR STRUKTURIERUNG DES SCHULALLTAGS, EIGENE TABELLE	26
TABELLE 5: RITUALE FÜR DIE KLASSENGEMEINSCHAFT, EIGENE TABELLE	28
TABELLE 6: KARTEIKARTENSYSTEM, AUVA, N.D.	31
TABELLE 7: BEWEGUNGS- UND YOGARITUALE, EIGENE TABELLE	33
TABELLE 8: GEBURTSTAGSRITUALE, EIGENE TABELLE	35
TABELLE 9: RITUALE FÜR DEN ERSTEN SCHULTAG, EIGENE TABELLE	37
TABELLE 10: ADVENTSRITUALE, EIGENE TABELLE	38
TABELLE 11: RITUALE NACH DEN FERIEEN, EIGENE TABELLE	39
TABELLE 12: AUSWAHL DER PROBANDEN UND PROBANDINNEN, EIGENE TABELLE	51
TABELLE 13: VERWENDETE RITUALE, EIGENE TABELLE	60
TABELLE 14: RITUALE UND DEREN ZWECK, EIGENE TABELLE	69
TABELLE 15: VOR- UND NACHTEILE VON RITUALEN, EIGENE TABELLE	70

Anhang

Interviewleitfaden

Ich setze mich in meiner Masterarbeit mit dem Thema „Rituale“ auseinander. Genauer gesagt, versuche ich durch meine Forschung herauszufinden, wie man Rituale am gewinnbringendsten in den Unterricht der Primarstufe einbauen kann.

Vielen Dank, dass Sie sich für dieses Interview die Zeit nehmen und mich bei meiner Forschung, beziehungsweise meiner Masterarbeit unterstützen.

Alle Informationen werden selbstverständlich vertraulich und anonym behandelt. Die genannten Antworten können nicht auf Sie zurückgeführt werden.

Bevor wir mit dem Interview beginnen, würde ich Sie bitten, mir die zwei folgenden Fragen zu beantworten:

- Wie alt sind Sie?
 - Wie lange üben Sie den Lehrberuf bereits aus?
-
1. Wie definieren Sie ein Ritual und was sind für Sie wichtige Merkmale von ritualisierten Handlungen?
 2. Welchen Zweck sollen Rituale für Sie erfüllen? Welche Vorteile können sich durch die Verwendung von Ritualen ergeben?
 3. Welche Arten von Ritualen finden Sie für den Unterricht am sinnvollsten?
 4. Welche Rituale verwenden Sie im Unterricht regelmäßig und weshalb?
 5. Wie reagieren Ihre Schulkinder auf die eingesetzten Rituale?
 6. Fordern die Schulkinder Rituale ein, wenn diese ausbleiben?
 7. Haben Sie ein Ritual schon einmal verändern müssen, sodass es auf die Klassensituation besser angepasst war?
 8. Haben Sie schon einmal negative Erfahrungen bei der Anwendung von Ritualen gemacht?

Transkription der Interviews

Lehrkraft 1

I: „Ich setze mich in meiner Masterarbeit mit dem Thema „Rituale“ auseinander. Genauer gesagt, versuche ich durch meine Forschung herauszufinden, wie man Rituale am gewinnbringendsten in den Unterricht der Primarstufe einbauen kann.

Vielen Dank, dass Sie sich für dieses Interview die Zeit nehmen und mich bei meiner Forschung, beziehungsweise meiner Masterarbeit unterstützen.

Alle Informationen werden selbstverständlich vertraulich und anonym behandelt. Die genannten Antworten können nicht auf Sie zurückgeführt werden.

Bevor wir mit dem Interview beginnen, würde ich Sie bitten, mir die zwei folgenden Fragen zu beantworten:

- **Wie alt sind Sie?**
- **Wie lange üben Sie den Lehrberuf bereits aus?“**

B: „Ich bin dreißig Jahre alt und übe den Lehrberuf bereits seit sechs Jahren aus.“

I: „**Wie definieren Sie ein Ritual und was sind für Sie wichtige Merkmale von ritualisierten Handlungen?“**

B: „Für mich ist ein Ritual, wenn etwas wiederkehrend ist und etwas, dass die Schüler und Schülerinnen bereits kennen.“

I: „**Welchen Zweck sollen Rituale für Sie erfüllen? Welche Vorteile können sich durch die Verwendung von Ritualen ergeben?“**

B: „Zum einen fördern Rituale die Selbstständigkeit, sprich die Kinder wissen genau, was zu tun ist.“

I: „**Welche Arten von Ritualen finden Sie für den Unterricht am sinnvollsten?“**

B: „Also zum einen verwende ich Stillerrituale. Aber auch zur Prävention von Störungen und ganz wichtig zur Strukturierung meines Unterrichts setze ich Rituale ein.“

I: „**Welche Rituale verwenden Sie im Unterricht regelmäßig und weshalb?“**

B: „Den Morgenkreis jeden Montag, der wird wirklich immer durchgeführt. Dann verwende ich auch den Wochenabschlusskreis am Freitag in der letzten Stunde. Da wird besprochen, was in der Woche war, wie sich die Kinder die Woche über gefühlt

haben und ob sie mit einem Kind einen Streit offen haben. So haben die Kinder die Möglichkeit, diese Sachen vor dem Wochenende zu klären. Dann besprechen wir den Tagesablauf, auch das Wetter und so weiter. Das wird jeden Tag gemacht. Es gibt es auch noch die Klo-Ampel. Da gibt es zwei. Einmal für Mädchen und einmal für Jungen. Die Kinder stellen eben selbstständig, ohne dass sie fragen müssen, die Klo-Ampel um und gehen aufs Klo. Dann gibt es noch ein letztes Ritual, das ich in meiner Klasse nutze und zwar das geheime Kind. Dabei wird ein Kind von mir gezogen. Die Kinder wissen das aber nicht. Danach wird das Kind über einen Tag lang oder über eine gewisse Stundenanzahl beobachtet und am Ende wird das Ganze aufgelöst. Wenn sich das Kind gut verhalten hat, dann bekommt die gesamte Klasse einen Stern und wenn nicht dann wird natürlich nicht verraten, wer das geheime Kind war.“

I: „Wie reagieren Ihre Schulkinder auf die eingesetzten Rituale?“

B: „Durchaus positiv. Das gehört für sie auch zum Schulalltag dazu. Das verläuft auf jeden Fall schon automatisiert.“

I: „Fordern die Schulkinder Rituale ein, wenn diese ausbleiben?“

B: „Ja auf jeden Fall. Es passiert mir in der Praxis durchaus öfter, dass ich ein Ritual vergesse und die Kinder fordern wirklich jedes Mal dieses Ritual ein. Die Kinder sind da sehr genau.“

I: „Haben Sie ein Ritual schon einmal verändern müssen, sodass es auf die Klassensituation besser angepasst war?“

B: „Ja. Zum Beispiel die Klo-Ampel. Da gibt es ein Kind, das die Klo-Ampel nicht benutzen darf. Es muss mich dann fragen, ob es auf die Toilette gehen darf. Aber beispielsweise auch beim Morgenkreis oder Wochenabschlusskreis sind auch schon Dinge verändert worden, wenn zum Beispiel eine Störung war.“

I: „Haben Sie schon einmal negative Erfahrungen bei der Anwendung von Ritualen gemacht?“

B: „Nein noch nie.“

I: „Vielen Dank für das Interview!“

Lehrkraft 2

I: „Ich setze mich in meiner Masterarbeit mit dem Thema „Rituale“ auseinander. Genauer gesagt, versuche ich durch meine Forschung

herauszufinden, wie man Rituale am gewinnbringendsten in den Unterricht der Primarstufe einbauen kann.

Vielen Dank, dass Sie sich für dieses Interview die Zeit nehmen und mich bei meiner Forschung, beziehungsweise meiner Masterarbeit unterstützen.

Alle Informationen werden selbstverständlich vertraulich und anonym behandelt. Die genannten Antworten können nicht auf Sie zurückgeführt werden.

Bevor wir mit dem Interview beginnen, würde ich Sie bitten, mir die zwei folgenden Fragen zu beantworten:

- **Wie alt sind Sie?**
- **Wie lange üben Sie den Lehrberuf bereits aus?“**

B: „Ich bin 32 Jahre alt und bin jetzt das fünfte Jahr Lehrer.“

I: „**Wie definieren Sie ein Ritual und was sind für Sie wichtige Merkmale von ritualisierten Handlungen?“**

B: „Rituale sind Sequenzen, die immer wieder im Unterricht eingebaut werden. Kinder brauchen Rituale, damit sie wissen, was sie tun sollen und um sich wohler zu fühlen.“

I: „**Welchen Zweck sollen Rituale für Sie erfüllen? Welche Vorteile können sich durch die Verwendung von Ritualen ergeben?“**

B: „Der Zweck von Ritualen ist, dass Kinder sich, wie gesagt, wohler fühlen und damit sie eine Struktur bekommen. Das kommt immer darauf an, welche Art von Ritual gewählt wird. Die meisten Rituale sind immer zu Beginn oder Ende einer Sequenz, damit Kinder wissen, wann eine Sequenz beginnt oder wann eine Sequenz aufhört. Vor allem in der Volksschule können die Kinder mit der Zeit noch nichts anfangen und da helfen Rituale, damit Kinder sich zeitlich ein bisschen besser orientieren können.“

I: „**Welche Arten von Ritualen finden Sie für den Unterricht am sinnvollsten?“**

B: „Es kommt immer auf die Situation darauf an welche Art gefragt wird. Ein Bewegungsritual wird wahrscheinlich nicht sinnvoll sein, wenn die Klasse gerade unruhig ist. Ein akustisches Ritual wird nichts bringen, wenn es gerade sehr laut ist oder wenn die Klasse geteilt ist und viele draußen sind. Es kommt, wie gesagt, immer auf die Situation an. Wenn es leise ist, reicht oft ein akustisches Signal zu meinen mündlichen Aufforderungen noch zusätzlich dazu reicht.“

I: „Welche Rituale verwenden Sie im Unterricht regelmäßig und weshalb?“

B: „Wenn es um das Anstellen geht, verwende ich ein Glücksrad, bei dem der Zufall entscheidet. Dadurch muss ich nicht immer selbst Kinder auswählen. Das finde ich immer am fairsten. Auch beim Sesselkreis gibt es immer einen Gruppentisch, der sich als erstes in den Kreis setzen darf. Wenn ich das Glücksrad drehe, macht das den Kindern sehr viel Spaß. Wir haben ein mündliches Ritual zum Essen. Wenn wir Essen kochen, bedanken wir uns. Das ist eher etwas ethnisches, das mir persönlich sehr wichtig ist, da ich finde, dass die Kinder dankbar sein sollen für alle wichtigen Dinge. Wir haben zudem ein Ritual beim Turnen. Die Kinder setzen sich hin, wenn sie in den Turnsaal reinkommen. Viele Rituale würde ich selbst jedoch gar nicht als Rituale bezeichnen, weil sie schon so geläufig sind.“

I: „Wie reagieren Ihre Schulkinder auf die eingesetzten Rituale?“

B: „Sie freuen sich immer sehr über das Glücksrad oder über das Guten-Morgen-Ritual. Das Guten-Morgen-Ritual wechselt manchmal, da es drei verschiedene sind. Sie freuen sich jeden Montag über das Erzählen. Ganz allgemein sind die von Ritualen sehr begeistert. Man muss natürlich immer wieder etwas umstellen, damit die Motivation bleibt. Vor allem bei dem Glücksrad ist es oft so, dass viele dann enttäuscht sind, wenn sich dreimal hintereinander der blaue Tisch anstellen darf. Aber sie haben verstanden, dass das Glück entscheidet und sie sind so motiviert bei dem Glücksrad, dass der Frust nicht so groß ist und schnell wieder vergeht.“

I: „Fordern die Schulkinder Rituale ein, wenn diese ausbleiben?“

B: „Ja, vor allem wieder das Glücksrad fordern sie immer wieder ein. Auch bei dem `in den Kreis setzen´ im Turnsaal, sagen die Kinder natürlich zu den anderen, die sich nicht an die Regel halten, dass sie sich bitte auch hinsetzen sollen und so weiter. Also sie erinnern sich gegenseitig, sie erinnern mich.“

I: „Haben Sie ein Ritual schon einmal verändern müssen, sodass es auf die Klassensituation besser angepasst war?“

B: „Ja natürlich. Das kommt immer auf das Alter vom Kind an. Irgendwann wird es langweilig, dann muss man etwas ändern oder ein Ritual komplett entfernen. Den Gong verwende ich kaum noch, weil die Kinder eh so ruhig sind, dass ich meistens nur sagen muss `räumt bitte zusammen´ und da finde ich den Gong nicht sinnvoll. Das würde nur etwas bringen, wenn das so nicht funktionieren würde und das geht

oft bereits schneller ohne. Es ist immer ein auf und ab. Manchmal sind es mehr Rituale, manchmal sind es weniger Rituale, manchmal setze ich ein altes wieder neu ein, manchmal muss ich mich selbst daran erinnern, dass ich ein Ritual wiederverwende.“

I: „Haben Sie schon einmal negative Erfahrungen bei der Anwendung von Ritualen gemacht?“

B: „Ich persönlich nicht, die Kinder schon. Die Kinder haben negative Erfahrungen mit Ritualen gemacht. Vor allem, wenn sie am Montag in der Früh erzählen sollen, was am Wochenende passiert ist und das jede Woche, vierzig Wochen lang. Das wird für sie dann meistens schon ein bisschen nervig, wobei ich das trotzdem einfordere und das noch mache, auch wenn die Motivation dann am Schluss schon sehr gering ist.“

I: „Vielen Dank für das Interview!“

Lehrkraft 3

I: „Ich setze mich in meiner Masterarbeit mit dem Thema „Rituale“ auseinander. Genauer gesagt, versuche ich durch meine Forschung herauszufinden, wie man Rituale am gewinnbringendsten in den Unterricht der Primarstufe einbauen kann.

Vielen Dank, dass Sie sich für dieses Interview die Zeit nehmen und mich bei meiner Forschung, beziehungsweise meiner Masterarbeit unterstützen.

Alle Informationen werden selbstverständlich vertraulich und anonym behandelt. Die genannten Antworten können nicht auf Sie zurückgeführt werden.

Bevor wir mit dem Interview beginnen, würde ich Sie bitten, mir die zwei folgenden Fragen zu beantworten:

- **Wie alt sind Sie?**
- **Wie lange üben Sie den Lehrberuf bereits aus?“**

B: „Ich bin 34 und bin im neunten Dienstjahr.“

I: „Wie definieren Sie ein Ritual und was sind für Sie wichtige Merkmale von ritualisierten Handlungen?“

B: „Es ist eine wiederkehrende Übung oder Aufgabe oder irgendetwas, dass ich in meinen Schulalltag einfließen lasse, um Kindern eine gewisse Sicherheit zu geben.“

I: „Welchen Zweck sollen Rituale für Sie erfüllen? Welche Vorteile können sich durch die Verwendung von Ritualen ergeben?“

B: „Der Zweck ist immer unterschiedlich, je nachdem, was ich erreichen möchte. Soll es ein Ritual sein, damit es leiser wird soll es eingesetzt werden, um bei den Kindern Stress abzubauen. Das ist immer unterschiedlich. Einen großen Vorteil sehe ich darin, dass Rituale, die zu Routinen geworden sind, Sicherheit bieten. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es für sehr viele Kinder sehr wichtig ist, dass gewisse Dinge im Schulalltag immer gleichbleiben, damit sie sich in der Schule sicher fühlen können.“

I: „Welche Arten von Ritualen finden Sie für den Unterricht am sinnvollsten?“

B: „Rituale zur Strukturierung und das gemeinsame Ankommen.“

I: „Welche Rituale verwenden Sie im Unterricht regelmäßig und weshalb?“

B: „Ein Ritual, das ich wirklich jeden Tag mache, ist das Morgenritual, bei dem wir uns gegenseitig begrüßen. Dann gibt es ein Wochenrad, bei dem eine Woche lang zwei Kinder für den Kalender zuständig sind. In der Früh erklären sie den anderen Mitschüler*innen den Kalender und sagen, welcher Tag und wie das Wetter heute ist. Dann geht es weiter damit, dass ich den Kindern erkläre oder auch zeige, welche Stunden wir heute haben. Das finde ich sehr wichtig, damit die Kinder sich ein bisschen orientieren können, was an welchem Tag ansteht. Wenn es dann während des Schultages irgendwelche Änderungen gibt, dann sage ich es ihnen natürlich auch. Aber in der Früh wissen die Kinder erst einmal, was wir machen. Um dann gemeinsam positiv in den Tag zu starten, haben wir einen kleinen Spruch, den wir uns sagen. Die Kinder legen die Hand aufs Herz, schließen die Augen und ich sage ihnen dann einen kleinen Spruch vor, den sie dann nachsagen. Das ist das Hauptritual, das Morgenritual, das wir wirklich jeden Morgen machen.“

I: „Wie reagieren Ihre Schulkinder auf die eingesetzten Rituale?“

B: „Meinen Kindern, egal ob es jetzt dieser Durchgang oder der vorherige ist, gefällt das sehr. Wenn ich Rituale einmal vergesse, was natürlich vorkommt, dann fordern sie es ein. Sie brauchen und wollen das richtig. Bei dem Morgenlied haben wir allerdings schon einmal abgewechselt, weil das ihnen das dann irgendwann zu langweilig geworden ist. Dann habe ich ein neues Lied eingeführt. Aber sonst macht es ihnen sehr viel Spaß. Sie brauchen das.“

I: „Also fordern die Schulkinder Rituale ein, wenn diese ausbleiben?“

B: „Ja total. Die merken sich alles.“

I: „**Sie haben oben schon erwähnt, dass Sie ein Ritual schon einmal haben verändern müssen, sodass es auf die Klassensituation besser angepasst war?**“

B: „Ja, ich habe zudem in meinem letzten Durchgang den Morgenspruch weggelassen, da die Kinder gefestigt waren und aus gut situierten Familien gekommen sind. Natürlich hat es den ein oder anderen Ausreißer gegeben, aber insgesamt war die Klassensituation sehr gut. In meiner jetzigen Klasse habe ich Kinder, die nicht so einen guten Rückhalt von zuhause haben. Das ist eine deutliche Veränderung zum letzten Durchgang. Darum habe ich den Spruch eingeführt, bei dem ich ihnen vorspreche, `Ich bin klug, ich bin stark, ich bin liebenswert´. Das ändere ich dann je nach Tagessituation ab. Wenn ich das Gefühl habe, das Kind muss jetzt hören, dass es geliebt wird, dann sage ich das vor. Da ändere ich es dann etwas ab. “

I: „**Haben Sie schon einmal negative Erfahrungen bei der Anwendung von Ritualen gemacht?**“

B: „Negative Erfahrungen nicht. Es dauert einfach eine Zeit lang bis das sitzt und bis die Kinder wissen, was gemacht wird und was von ihnen verlangt wird. Wenn es um das Ritual geht, dass man am Ende des Schultages die Schultasche einräumt, den Sessel hinaufstellt und sich draußen anstellt, ist es wirklich so, dass man dahinter sein muss, damit das reibungslos funktioniert. Da ist es schon so, dass ich immer wieder mal sage `so und jetzt alle wieder in die Klasse, noch einmal hinstellen und noch einmal von vorne´. Das ist jetzt keine negative Erfahrung, aber das muss man halt einfach sehr einfordern. Es ist wichtig, dass man bei Ritualen, wie auch im gesamten Schulalltag, einfach sehr konsequent ist und bleibt, sodass das Miteinander funktioniert. “

I: „**Vielen Dank für das Interview!**“

Lehrkraft 4

I: „**Ich setze mich in meiner Masterarbeit mit dem Thema „Rituale“ auseinander. Genauer gesagt, versuche ich durch meine Forschung herauszufinden, wie man Rituale am gewinnbringendsten in den Unterricht der Primarstufe einbauen kann.**

Vielen Dank, dass Sie sich für dieses Interview die Zeit nehmen und mich bei meiner Forschung, beziehungsweise meiner Masterarbeit unterstützen.

Alle Informationen werden selbstverständlich vertraulich und anonym behandelt. Die genannten Antworten können nicht auf Sie zurückgeführt werden.

Bevor wir mit dem Interview beginnen, würde ich Sie bitten, mir die zwei folgenden Fragen zu beantworten:

- **Wie alt sind Sie?**
- **Wie lange üben Sie den Lehrberuf bereits aus?“**

B: „Ich bin 35 Jahre alt und übe den Lehrberuf seit zehn Jahren aus.“

I: „**Wie definieren Sie ein Ritual und was sind für Sie wichtige Merkmale von ritualisierten Handlungen?“**

B: „Ein Ritual ist meiner Meinung nach eine Vorgehensweise im Unterricht die wiederkehrend verwendet wird. Für mich hat ein Ritual das Merkmal, dass es eine Struktur schafft, sodass die Kinder etwas haben, auf das sie sich verlassen können und das ihnen Sicherheit im Unterricht gibt.“

I: „**Welchen Zweck sollen Rituale für Sie erfüllen? Welche Vorteile können sich durch die Verwendung von Ritualen ergeben?“**

B: „Ich finde Rituale haben den Zweck, dass sie, wie gesagt, den Unterricht strukturieren können und dass sie den Kindern eine gewisse Sicherheit geben. Etwas worauf sich die Kinder verlassen können und dadurch bekommt der Vormittag eine gewisse Struktur.“

I: „**Welche Arten von Ritualen finden Sie für den Unterricht am sinnvollsten?“**

B: „Ich finde besonders strukturierende Rituale sehr sinnvoll. Aber auch auflockernde Rituale sowie Bewegungsrituale können gerade im Volksschulbereich sehr sinnbringend sein, wenn man merkt, die Klasse braucht das in diesem Moment.“

I: „**Welche Rituale verwenden Sie im Unterricht regelmäßig und weshalb?“**

B: „Ich verwende vor allem strukturierende Rituale im Unterricht, da sie den Kindern Sicherheit geben und für Ruhe sorgen. Man kann so auch mehr Zeit im Unterricht für den tatsächlichen Unterricht verwenden. Am Montag starte ich zum Beispiel die Woche immer mit einem Morgenkreis, in dem die Kinder vom Wochenende erzählen dürfen. Die Woche beende ich auch mit einem Kreis, in dem besprochen und

reflektiert wird was in der Woche gelernt wurde. Des Weiteren habe ich zum Beispiel auch das Ritual, dass am Morgen in der Früh immer die Lernwörter zehn Minuten lang geschrieben werden. So kommen die Kinder auch im Unterricht an.“

I: „Wie reagieren Ihre Schulkinder auf die eingesetzten Rituale?“

B: „Meine Kinder reagieren sehr gut auf die Rituale. Wenn ich merke, dass ein Ritual nicht den gewünschten Effekt bringt, adaptiere ich es oder versuche es zu adaptieren. Wenn ich merke, dass es immer noch nicht angenommen wird, dann versuche ich ein anderes Ritual und schaue, ob dieses besser funktioniert.“

I: „Fordern die Schulkinder Rituale ein, wenn diese ausbleiben?“

B: „Ja. Sie verlassen sich auf die Rituale, die regelmäßig kommen und wenn dann einmal etwas vergessen wird, werde ich auch von den Kindern ganz zuverlässig darauf hingewiesen, dass ich es vergessen habe.“

I: „Sie haben vorhin erwähnt, dass Sie schon einmal ein Ritual verändern mussten, sodass es auf die Klassensituation besser angepasst war?“

B: „Ja. Keine Klasse ist gleich und die Rituale müssen oftmals angepasst werden, da Kinder ganz unterschiedlich auf so etwas reagieren. Ich musste durchaus schon einige Male ein Ritual an die Klasse anpassen.“

I: „Haben Sie schon einmal negative Erfahrungen bei der Anwendung von Ritualen gemacht?“

B: „Direkt negative Erfahrungen nicht. Wie gesagt, manchmal muss man ein Ritual adaptieren, sodass es auf die Klassensituation passt. Auch auf die verschiedenen Charaktere der Kinder muss geachtet werden. Aber direkt negative Erfahrungen habe ich bisher mit keinem meiner eingesetzten Rituale gemacht.“

I: „Vielen Dank für das Interview!“

Lehrkraft 5

I: „Ich setze mich in meiner Masterarbeit mit dem Thema „Rituale“ auseinander. Genauer gesagt, versuche ich durch meine Forschung herauszufinden, wie man Rituale am gewinnbringendsten in den Unterricht der Primarstufe einbauen kann.“

Vielen Dank, dass Sie sich für dieses Interview die Zeit nehmen und mich bei meiner Forschung, beziehungsweise meiner Masterarbeit unterstützen.

Alle Informationen werden selbstverständlich vertraulich und anonym behandelt. Die genannten Antworten können nicht auf Sie zurückgeführt werden.

Bevor wir mit dem Interview beginnen, würde ich Sie bitten, mir die zwei folgenden Fragen zu beantworten:

- **Wie alt sind Sie?**
- **Wie lange üben Sie den Lehrberuf bereits aus?“**

B: „Ich bin 38 Jahre alt und seit circa 15 Jahren als Lehrerin tätig.“

I: „**Wie definieren Sie ein Ritual und was sind für Sie wichtige Merkmale von ritualisierten Handlungen?“**

B: „Rituale sind für mich wiederkehrende Handlungen oder Aktivitäten.“

I: „**Welchen Zweck sollen Rituale für Sie erfüllen? Welche Vorteile können sich durch die Verwendung von Ritualen ergeben?“**

B: „Ich denke, dass Rituale Kindern Sicherheit geben. Ich glaube, dass Rituale auch einen bestimmten Zeitraum strukturieren. Ich glaube, dass Rituale ganz wichtig sind, um Dinge zu regeln wie zum Beispiel das Sozialgefüge, Lernabläufe oder auch Stunden- bzw. Tagesabläufe.“

I: „**Welche Arten von Ritualen finden Sie für den Unterricht am sinnvollsten?“**

B: „Ich glaube, dass es gerade in der ersten und zweiten Klasse wichtig ist, dass durch Rituale Sicherheit gegeben wird. Die Kinder sind ja jetzt in einem größeren Sozialgefüge, als im Kindergarten oder in der Familie und müssen auch in einem größeren räumlichen Konstrukt klarkommen. Ich glaube, dass hier Rituale ganz wichtig sind, damit sie sich auskennen und Vertrauen zur Lehrperson, aber auch untereinander, aufbauen können. Wichtig ist auch, dass sie sich auskennen, dass sie wissen, was auf sie zu kommt, dementsprechend bieten Rituale Sicherheit bieten. Wenn man sicher ist und Vertrauen zu Bezugspersonen hat, dann kann man sich auf Lerninhalte eher einlassen, wie wenn man dies nicht hat. Ich glaube, dass es auch ganz wichtig ist für das Zeitgefühl ist. Die Kinder wissen durch Rituale, dass nach einer Sache, die andere kommt. So können sich die Kinder zeitlich besser zurechtfinden.“

I: „**Welche Rituale verwenden Sie im Unterricht regelmäßig und weshalb?“**

B: „Ganz oft verwende ich Rituale zum Start in freie Arbeitsphasen. Wenn dieser geregelt ist, dann kommen die Kinder viel schneller und effektiver ins Arbeiten hinein.“

Die Zeit wird dann auch effektiver für das Lernen genutzt, wenn dies rituell aufgebaut ist. Aber auch was das Soziale anbelangt, zum Beispiel bei Konfliktlösungen - das ist natürlich nicht immer gleich - eignet sich eine rituelle Grundstruktur gut. Die Kinder wissen dann auch, wenn sie in Konfliktsituationen kommen, dass sie sich an Ritualen orientieren können. Das gibt dann wiederum Sicherheit und sie haben das Gefühl zu Wort zu kommen. Es wird nicht wie ein Richter über sie entschieden, sondern Konflikte werden fair gelöst.“

I: „Wie reagieren Ihre Schulkinder auf die eingesetzten Rituale?“

B: „Je besser ein Ritual eingeführt wird, um so positiver ist eigentlich die Reaktion. Ich habe es eigentlich noch nie erlebt, dass Rituale in ihrer Gesamtheit abgelehnt werden. Manchmal lehnen es die Kinder ab, da es nicht ganz ihren Bedürfnissen entspricht. Das machen die Kinder dann aber nicht aus dem Grund, dass sie es nicht wollen, sondern weil sie es nicht können oder auch weil sie etwas anderes brauchen. Ich habe immer positive Erfahrungen gemacht. Die Kinder lieben es. Wenn man an Weihnachten denkt, an die vielen Adventsritual, dann warten sie schon immer darauf und freuen sich. Genauso beim Geburtstagsritual. Immer, wenn etwas wiederkehrend ist, dann freuen sie sich eigentlich darauf.“

I: „Fordern die Schulkinder Rituale ein, wenn diese ausbleiben?“

B: „Ja. Ganz klar ja. Wobei ich auch sagen muss, je älter die Kinder werden, umso einfacher ist es auch, dass etwas abgeändert werden kann. Sie werden flexibler und können sich auch darauf einstellen, dass einmal etwas anders ist oder angepasst wird.“

I: „Sie kommen gleich zu meiner nächsten Frage: Haben Sie ein Ritual schon einmal verändern müssen, sodass es auf die Klassensituation besser angepasst war?“

B: „Ja. Ich finde Rituale müssen von Zeit zu Zeit angepasst werden, weil sich Bedürfnisse von den Kindern ändern oder sich vielleicht einfach die Situation ändert und das Ritual nicht mehr so passend ist. Es gibt ja auch Rituale, die dann schon ein bisschen `babyhaft´ sind. Da fordern die Kinder dann schon ein, dass man das ein bisschen anpasst. Das merkt man aber eigentlich relativ schnell, ob das noch passend ist oder nicht.“

I: „Haben Sie schon einmal negative Erfahrungen bei der Anwendung von Ritualen gemacht?“

B: „Naja insofern, dass es vielleicht ein Ritual war, das zu viele Elemente gehabt hat oder das nicht den Bedürfnissen der entsprechenden Kindergruppe entsprochen hat. Wenn zum Beispiel ein Ritual Elemente hat, die die Kinder noch nicht begreifen können. Ein Ritual muss schon der Altersgruppe angepasst sein. Aber so ganz negative Erfahrungen habe ich nicht gemacht. Ritual sind meistens immer etwas das Kinder als positiv erleben. So empfinde ich das.“

I: „**Vielen Dank für das Interview!**“

Eidesstattliche Erklärung

„Ich erkläre, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbst verfasst habe und dass ich dazu keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe. Außerdem habe ich ein Belegexemplar verwahrt.“

(Satzung der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig,
Studienrechtlichen Bestimmungen §5(p))

Ort, Datum

Unterschrift